



# FAKTOREN, WELCHE DIE SOZIALE ENTWICKLUNG DES KINDES BEEINFLUSSEN

MERSCH 2015/2016

LYCÉE ERMESINDE

Mémoire

FRIEDERES Mona (LEM)  
CLOOSTERMANS Eva (LEM)  
Directrice de Mémoire:  
WEBER Aline

**Hiermit versichern wir, dass wir die vorliegende Arbeit selbstständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln verfasst habe.**

\_\_\_\_\_  
Mona Friederes

\_\_\_\_\_  
Eva Cloostermans

**Die vorliegende Arbeit wurde geprüft und für gut befunden.**

\_\_\_\_\_  
Weber Aline

\_\_\_\_\_  
Conzemius Linda

\_\_\_\_\_  
Kayser Corinne

### **Klappentext**

In dieser Arbeit wird das Thema „Faktoren, welche die soziale Entwicklung des Kindes beeinflussen“ in zwei Hauptkategorien eingeteilt, die Beeinflussung durch die Geschwistersituation und die Beeinflussung der Eltern. Zusätzlich werden einige weitere Faktoren, welche eine Auswirkung auf die soziale Entwicklung haben, kurz erklärt.



# Inhaltsverzeichnis

## **1. Einleitung**

## **2. Einflussfaktoren der Geschwistersituation**

### ➤ **2.1. Einleitung**

### ➤ **2.2. Einzelkinder**

### ➤ **2.3. Geschwisterkinder**

- 2.3.1. Die Geburt, die „Entthronung“ des Erstgeborenen
- 2.3.2. Der Altersunterschied und dessen Einfluss auf die charakterliche Entwicklung
- 2.3.3. Die Geschwisterreihenfolge und deren Einfluss auf das Kind
  - 2.3.3.1. Die evolutionäre Familienpsychologie
    - Die Erstgeborenen
    - Die mittleren Kinder
    - Die Spätgeborenen
  - 2.3.3.2. Mädchen oder Junge?
    - Zwillinge

### ➤ **2.4. Geschwisterbeziehungen**

- 2.4.1. Säugling (erstes Lebensjahr)
- 2.4.2. Kleinkind (1 - 3 Jahre)
- 2.4.3. Kind (4 – 12 Jahre)
- 2.4.4. Teenager (13 – 17 Jahre)
- 2.4.5. Frühe Erwachsene (18 – 29 Jahre)
- 2.4.6. Erwachsene (30 – 49 Jahre)
- 2.4.7. Senioren (50+ Jahre)

## **3. Einflussfaktoren der Institutionen**

### ➤ **3.1. Einleitung**

### ➤ **3.2. Familie**

### ➤ **3.3. Kinderstätte**

- 3.3.1. Maison Relais
- 3.3.2. Die Krippe

➤ **3.4. Außerschulische Aktivitäten**

➤ **3.5 Die Schulen**

- 3.5.1. Der Kindergarten
- 3.5.2. Die Grundschule
- 3.5.3. Die Sekundarschule

**4. Einflussfaktoren der Eltern**

➤ **4.1. Der Erziehungsstil**

- 2.1.1. Autoritativer Erziehungsstil
- 2.1.2. Autoritärer Erziehungsstil
- 2.1.3. Permissiver Erziehungsstil
- 2.1.4. Vernachlässigender Erziehungsstil

➤ **4.2. Einfluss der Elternteile in der Erziehung**

➤ **4.3. Die Situation der Mutter bei der Schwangerschaft**

- 4.3.1. Biologische Sicht
- 4.3.2. Berufliche Sicht

**5. Weitere Einflussfaktoren**

➤ **5.1. Wohnort, Umfeld**

➤ **5.2. Religion**

➤ **5.3. Beziehung zwischen den Eltern**

➤ **5.4. Kritische Lebensereignisse**

➤ **5.5. Kinder und Haustiere**

**6. Schlussfolgerung**

**7. Quellenangabe**



# **1. Einleitung**

Unter den zahlreichen Faktoren, welche ein Kind in seiner Entwicklung, besonders in seiner sozialen Entwicklung beeinflussen, liegt der Schwerpunkt in dieser Arbeit im Bereich der Geschwister und der Eltern. Diese gelten bekanntlich als die ersten, wichtigsten und wohlmöglich am längsten andauernden Bezugs- und Vertrauenspersonen eines Kindes.

Die Geschwister nehmen meist nur unbewusst Einfluss auf einen. Doch jeder Streit, jede Versöhnung, jede Spielerei und jedes Gespräch beeinflussen die spätere Kontaktaufnahme mit anderen, besonders in den frühen Jahren. Zur Geschwistersituation zählt zu aller Anfang, ob man überhaupt Geschwister hat, dann spielt es noch eine große Rolle in was für einem Altersunterschied man zu seinen Geschwistern steht. Diesbezüglich beinhalten die Recherchen dieser Arbeit die Situation des Einzelkindes, des Geschwisterkindes und der Einfluss der Geburtenreihenfolge wie auch des Geschlechts.

Die Eltern nehmen bewusst, durch die Erziehung, jedoch auch unbewusst durch ihr Verhalten untereinander Einfluss auf die sozialen Kompetenzen des Kindes. Sie beeinflussen, sowie die Geschwister, die Kontaktaufnahme des Kindes zu anderen, jedoch auch die Gestaltung dieser eingehenden Beziehungen.

Je nach Familiensituation, Charakter des Kindes, Geschwistersituation und je nach der allgemeinen Lebenssituation, nimmt ein Ereignis unterschiedlich Einfluss auf das Kind. Die Konsequenzen eines Ereignisses oder einer Situation resultieren stets aus der bereits vorher vorhandenen, allgemeinen Lebens- und Gefühlssituation des Kindes.

Wir haben uns aus verschiedenen Gründen für dieses Thema entschieden. Einerseits aus Interesse für das Konzept der Kommunikation. Dieses Konzept beginnt mit der sozialen Entwicklung, welches vor allem von der Familie beeinflusst und gelenkt wird. Andererseits aus Interesse für die Entwicklung des Kindes und für die Auswirkungen, welche dies im Erwachsenenalter haben können. Für beide Interessengebiete ist es wichtig diese Beeinflussung der Entwicklung zu kennen, um eventuell spätere soziale Phänomene und deren Ursprung verstehen zu können, welche auch in der Kommunikation eine bedeutende Rolle spielen.

## 2. Einflussfaktoren der Geschwistersituation

### 2.1 Einleitung

Zwischen Einzelkindern und Geschwisterkindern gibt es Unterschiede in der allgemeinen und in der sozialen Entwicklung. Man muss auch zwischen kurzfristigen und langzeitigen Einzelkindern unterscheiden, denn viele Kinder sind erstmals Einzelkinder bis ihr jüngeres Geschwisterchen geboren wird, andere wiederum sind es ein Leben lang.

*"Man kann nicht zweimal in denselben Fluss steigen, denn andere Wasser strömen nach."* (Philosoph Heraklit von Ephesos)

- Philosoph Heraklit von Ephesos: Ein griechischer Philosoph, vor der Zeit Sokrates aus der ionischen Stadt, Ephesos. Er war bekannt für seine kritische Ansichtsweise der oberflächlichen Realitätswahrnehmung und Lebensart der meisten Menschen.

Genauso wie in einem Fluss immer anderes Wasser ist, so findet man auch keine Familie mit den Exakt gleichen Menschen, jeder Mensch und jede Familie ist anders, das heißt es gibt immer Ausnahmen und die genannten Fälle sind nur der Durchschnitt, aber nicht die Regel.

Es ist schwierig zu sagen, ob es besser ist Einzel- oder Geschwisterkind zu sein, da beide Parteien mit der Situation unzufrieden sein können. Nils Müller, ein Trendforscher und Einzelkind gibt preis: *„Ich habe mich sehr einsam gefühlt. Und jetzt ist eine Grundeinsamkeit geblieben.“* Seiner Meinung nach wäre seine Kindheit und das weitere Leben mit Geschwistern wesentlich einfacher und angenehmer gewesen. Ernst Ingmar Bergman, Regisseur, beschrieb die Geburt seiner kleinen Schwester folgendermaßen: *„Eine fette, missgestaltete Person spielt plötzlich die Hauptrolle. Ich werde aus dem Bett meiner Mutter vertrieben, mein Vater strahlt angesichts des brüllenden Bündels.“* Diese Aussage ist stellvertretend für die Ansicht vieler Einzelkinder bei der Geburt eines weiteren Kindes, sie fühlen sich vom Thron gestoßen und vermissen ihr gewohntes Maß an Aufmerksamkeit.

- Nils Müller: Ein deutscher Trendforscher, bekannt für seinen Fokus auf die Zukunft. Er ist ein Einzelkind.
- Ernst Ingmar Bergman: Geboren 1918, in Schweden, war ein schwedischer Drehbuchautor, Film- und Theaterregisseur. 1997 bekam er bei den Filmfestspielen in Cannes den Preis als „Bester Filmregisseur aller Zeiten“, sein Film „Das Schweigen“ wurde durch einen Skandal wegen direkter Darstellung von Sexualität zum Erfolg. Er war mittleres von drei Kindern, er selbst hatte später neun Kinder auf fünf Ehen verteilt.

## **2.2. Einzelkinder**

### **Definition, Einzelkind:**

- Kinder, die ohne Geschwister aufwachsen (Wikipedia)
- einziges Kind eines Elternpaares; Kind, das ohne Geschwister aufwächst (Duden)

Grundlegend muss man zwischen lebenslangen und kurzfristigen Einzelkindern unterscheiden, in jeder Geschwisterkonstellation gibt es jeweils einen Ältesten/eine Älteste welche/r eine Zeit lang, bis zur Geburt des jüngeren Geschwisters ein Einzelkind war. In diesem Kapitel handelt es sich jedoch um die lebenslangen Einzelkinder.

Ob es nun besser ist mit oder ohne Geschwister aufzuwachsen führt seit jeher zu so manchen Meinungsverschiedenheiten. Der Psychologe Stanley Hall sagte vor etwa 100 Jahren beispielsweise es sei eine „Krankheit in sich“ als Einzelkind aufzuwachsen. Der Wiener Psychotherapeut Alfred Adler bezeichnete Einzelkinder sogar als Parasiten.

- Granville Stanley Hall: Geboren 1846, gestorben 1924 in Massachusetts, er war ein US-amerikanischer Psychologe. Er wurde 1892 zum Gründungspräsident der „American Psychological Association“ gewählt. Er zählte zu den ersten Psychologen, die die Psychoanalyse als eine wissenschaftliche Forschung anerkannten.



- Alfred Adler: Geboren 1870 in Wien, gestorben 1937 in Schottland, er war ein österreichischer Arzt und Psychotherapeut. Er stammte aus einer jüdischen Familie und beschloss 1904 sich als Protestant zu bekennen. Er gilt als Begründer der Individualpsychologie. Er war das zweite Kind von sieben eines Getreidehändlers.

Heutzutage hört man noch oft sie seien Egoisten, von den Eltern verwöhnt, unfähig im sozialen Kontakt. Solche Vorurteile stammen aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts da zu dieser Zeit Einzelkinder sehr selten waren und man ihnen Staunen oder Misstrauen entgegenbrachte. Sie wurden damals schon als typische Problemkinder angesehen.

Ein Kind, das nicht lernt etwas zu teilen oder auch einmal an zweiter Stelle zu stehen, kann Probleme im sozialen Umgang entwickeln. Wenn ein Kind durch das Fehlen von Geschwistern Probleme im sozialen Umgang entwickeln sollte, würden sich diese spätestens im Kindergarten lösen. In diesem Alter sind die Kinder sehr lernfähig und erlernen somit durch den Kontakt zu gleichaltrigen Kindern die möglicherweise ihnen fehlenden soziale Erfahrungen.

Jedoch werden Einzelkinder nicht nur verflucht, sondern auch beneidet. Personen welche Einzelkinder beneiden, folgen dem Gedanken, wie schön es doch sein müsse allein aufzuwachsen, die gesamte Aufmerksamkeit der Eltern zu genießen und sich nichts mit andern teilen zu müssen.

Einen grundlegenden, charakterlichen Unterschied zwischen Einzel- und Geschwisterkindern gibt es in der Form, welche uns die zahlreichen Vorurteile liefern, nicht. Professor Hartmut Kasten von der Universität München befasste sich in seiner Studie mit dem Phänomen der Vorurteile gegenüber den Einzelkindern. Dabei fand er zwei Situationen welche zu Vorurteilen führen könnten.

- Professor Hartmut Kasten: Ein deutscher Entwicklungspsychologe, Frühpädagoge und Familienforscher des 21. Jahrhunderts. Er beschäftigt sich vor allem mit der sozial-emotionalen Entwicklung und Förderung von Kindern (bis 6 Jahre), mit der Entwicklung von Wertorientierung und Moralvorstellungen in der Kindheit und mit Familien mit besonderen Bedürfnissen (Adoptivfamilien, Pflegefamilien, Familien mit behinderten Kindern).

Laut Professor Hartmut Kasten besitzen Einzelkinder oftmals eine höhere Lernmotivation, was zu besseren schulischen und beruflichen Leistungen führt, vor allem aber zu einem hohen Maß an Wissen. Da die Kinder ihr Wissen nicht verstecken, wirken sie oft schnell besserwisserisch oder angeberisch.

Einen weiteren maßgebenden Punkt findet man beim Einfühlungsvermögen. Einzelkinder haben oftmals ein Mangel an Mitgefühl, da die Empathie in frühen Jahren entwickelt wird und Einzelkinder keine Geschwister haben in die sie sich hineinversetzen und mitfühlen können. Daraus resultiert das Vorurteil, dass Einzelkinder sozial gesehen inkompetent seien.

Wenn solche Vorurteile gegenüber Einzelkindern zutreffen sollten, dann im Kindesalter, denn im Erwachsenenalter haben sich diese überwiegend negativen Eigenschaften meist durch den mit dem Alter steigenden sozialen Kontakt ausgeglichen.

### **2.3. Geschwisterkinder:**

#### **Definition, Geschwisterkind:**

- Kind, das Bruder oder Schwester eines anderen Kindes ist (Duden)

Die Geschwisterbeziehungen wurden in der Entwicklungspsychologie lange Zeit nicht beachtet, Sigmund Freud zum Beispiel war der Meinung Geschwister hätten keinen großen Einfluss auf unser Leben was heute jedoch widerlegt wurde.

- Sigmund Freud: Geboren 1856 in Freiberg, gestorben 1939 in London. Er war ein österreichischer Neurologe, Tiefenpsychologe, Kulturtheoretiker und Religionskritiker. Seine Theorien und Methoden werden bis heute genutzt und diskutiert. Er ist weltweit bekannt als Gründer der Psychoanalyse und als einflussreichster Denker des 20. Jahrhunderts.

Die Beziehung zu seinen Geschwistern ist bekanntlich die längste seines Lebens. Freunde kommen und gehen und die Eltern sterben, doch die Geschwister bleiben. Man kann nicht keine Beziehung zu seinen Geschwistern haben, selbst bei abgebrochenem Kontakt bleiben die Kindheitserinnerungen und die immer, zumindest genetisch vorhandene Verbindung.

Dies beschreibt Mathias Jung in seiner Dichtung, Geschwister:

„Geschwister werden später fremd,  
vom eigenen Schicksal eingedämmt,  
doch niemals stirbt die wilde Kraft  
der alten Nebenbuhlerschaft,  
und keine andere vermag  
so bitteres Wort, so harten Schlag.  
Und doch, so oft man sich erkennt  
und bei den alten Namen nennt,  
auf wächst der Heckenrosenkreis.  
Du warst von je dabei. Du weißt.“

(Mathias Jung (2001): Geschwister.

Annäherung. Lahnstein: emu, S.1)

- Mathias Jung: Geboren 1941, schrieb bereits diverse Texte zum Thema Lebenshilfe, sowie diverse Hörbücher. Er arbeitet jedoch hauptsächlich als Einzel- und Gruppentherapeut und als Philosoph.



Geschwister beeinflussen die Entwicklung des anderen mehr als viele es jemals annehmen würden. Genauso haben der Altersunterschied und die Reihenfolge der Geschwister einen Einfluss auf die Entwicklung, jedoch auch auf die Beziehung zwischen den Geschwistern selbst. Ebenso beeinflusst der eigene Platz in der Familie das spätere Verhalten gegenüber der Welt. Unsere individuellen Eigenschaften, wie die Partner- oder Berufswahl, das Interessengebiet, die Einstellung und der Freundeskreis, werden nach den Eltern hauptsächlich von unseren Geschwistern geprägt. Die Familie zählt zu der ersten sozialen Gruppe zu der ein Kind gehört, mit ihr lernt es zum ersten Mal zwischenmenschliches Verhalten und zwischenmenschliche Beziehungen kennen. Die Beziehung zu den Eltern und zu den Geschwistern sind zwei gleichwertige und eigenständige Beziehungen, sie gelten als Primärbeziehungen (wichtigste Beziehungen) des Kindes und sind ein wichtiger Sozialisationsfaktor zur Entwicklung der Persönlichkeit.

Der Mensch steht in seinem Leben vor zwei zentralen Aufgaben, die Individuation und Entwicklung der Identität und die Sozialisation und Integration, bei beidem spielen Geschwister und Eltern eine grundlegende Rolle, so Jürg Frick.

- Prof. Dr. Jürg Frick: Ein schweizer Psychologe der pädagogischen Hochschule Zürich, hat seine Schwerpunkte unter anderem bei der Entwicklungspsychologie und der Geschwisterpsychologie.

### **2.3.1. Die Geburt, die „Entthronung“ des Erstgeborenen**

Die Geburt des zweiten und jeden weiteren Kindes ist beim Erstgeborenen nicht immer gut angesehen. Es ist zu Anfang völlig normal, wenn das Neugeborene vom älteren Kind Ablehnung erfährt. Das erstgeborene Kind fühlt sich oftmals entthront. Vor der Geburt stand es stets im Mittelpunkt des elterlichen Interesses und genoss die volle Aufmerksamkeit. Es war konkurrenzlos. Das Kind befürchtet die Liebe und Zuneigung der Eltern zu verlieren, es fühlt sich oftmals benachteiligt und zurückgesetzt, wenn durch das jüngere Geschwisterchen die Aufmerksamkeit geteilt werden muss.

Helen Keller sagte passend zu diesem Problem: "Lange Zeit betrachtete ich meine kleine Schwester als Eindringling. Ich wusste, dass ich aufgehört hatte, meiner Mutter einziger Liebling zu sein, und der Gedanke daran erfüllte mich mit Eifersucht. Der Kleine saß ständig



*auf Mutters Schoß, dort, wo mein gewohnter Platz war, und schien alle ihre Sorge und Zeit in Anspruch zu nehmen."*

Der in diesem Zitat genannte „gewohnte Platz“ spielt eine wichtige Rolle. Das Kind fühlt sich als würde jemand seinen Platz einnehmen. Da kann es vorkommen, dass es sich einen neuen Platz in der Familie sucht und somit eine Zeit lang, bis es seinen neuen Platz gefunden hat, etwas orientierungslos ist.

- Helen Keller: Geboren 1880 in Alabama, gestorben 1968 in Connecticut. Sie war eine taubblinde, amerikanische Schriftstellerin. Sie hatte zwei jüngere Geschwister und zwei Halbbrüder aus der ersten Ehe ihres Vaters. Im Alter von 19 Jahren verlor sie auf Folge einer Hirnhautentzündung ihr Hör- und Sehvermögen. In ihren Werken schrieb sie über ihre Lebenssituation, ihre eigene Welt, so wie es bereits manche Titel verraten, wie zum Beispiel „The Story of My Life“, „Mein Weg aus dem Dunkel, blind und gehörlos -das Leben einer mutigen Frau, die ihre Behinderung besiegte“.

Durch die neue, fremde Lebenslage des Erstgeborenen führen Neugeborene Geschwister oft zu Rivalität und Eifersucht, dies kann für das erstgeborene Kind zu Folge haben, dass es wieder nach seinem Schnuller verlangt, wieder in die Hose macht, heftige Trotzanfälle bekommt oder versucht sich bei den Eltern anzuklammern. Hier ist die Reaktion der Eltern sehr wichtig. Bei Eifersucht oder anderen negativen Reaktionen des Erstgeborenen dürfen die Eltern auf keinen Fall verärgert reagieren, dies würde die Situation nur weiter verschlechtern. Stattdessen sollten sie vermeiden, dass das Kind Schuldgefühle hingegen seiner Eifersucht entwickelt. Die Eltern dürfen ebenfalls, trotz ihrer Anstrengung und möglichen Ermüdung, nicht an die Vernunft des Erstgeborenen appellieren. Einem beispielsweise 3-jährigen Kind zu sagen, es soll vernünftig sein ist zudem völlig unsinnig. Die Eltern sollen dem erstgeborenen Kind unabhängig von seinem Verhalten viel Zuneigung entgegenbringen, andernfalls kann das erstgeborene Kind dazu neigen sich nicht mehr altersgerecht zu verhalten. Es beobachtet, dass das jüngere, unselbstständigere Geschwisterkind mehr Zuneigung erhält als es selbst. Als Konsequenz, kann das ältere Kind beginnen das unselbstständigere und hilflosere Verhalten des jüngeren Geschwisterkindes zu imitieren, damit erhofft es sich ebenfalls mehr Zuneigung zu bekommen. Dies ist beispielsweise die Erklärung für das mögliche, erneute Verlangen des Schnullers, sowie für das erneute in die Hose machen.

### **2.3.2. Der Altersunterschied und dessen Einfluss auf die charakterliche Entwicklung**

Der Status und die Machtposition variieren stark mit der Geschwisterposition. Der Älteste übernimmt oftmals die Denkweise und Ideen der Eltern, da sie nur diese als Vorbild haben. Die jüngeren Geschwister haben im Gegensatz dazu noch das ältere Kind als Vorbild und entwickeln somit eher ihre eigene Denkweise und eine rebellische Veranlagung als die älteren Geschwister.

Geschwister lehren einen früh was Loyalität, Hilfsbereitschaft, Beschützen und beschützt werden bedeutet. Die Geschwisterposition, also die Position des Kindes in der Geburtenreihe, verändert den Status und die Machtposition des einzelnen Kindes. Bei größerem Altersabstand zweier Geschwister ist es wahrscheinlicher, dass der "körperliche und geistige Vorsprung" sich deutlich zeigt, der Ältere übernimmt eher die Rolle des Ideenvorgebenden, des Großen und Stärkeren und des Verantwortlichen. Für den Jüngeren gilt der Ältere als der Lehrende, Erklärende, Helfende, Bestimmende, Korrigierende und Betreuende, woraus zu schließen ist, dass die jüngeren Geschwister den Älteren nachahmen und ihn als Vorbild sehen. Mit wachsendem Altersabstand wird der Ältere eher als Vorbild akzeptiert.

Allgemein lässt sich sagen, dass bei größerem Altersunterschied das ältere Kind eher betreuend und dominierend ist und das jüngere Kind dem Älteren gegenüber Bewunderung empfindet und versucht ihm/ihr nachzuahmen. Ein größerer Altersunterschied wirkt sich oft positiv auf die Beziehung zwischen den Geschwistern aus. Doch diese Verhaltensmuster sind nicht tagtäglich zu beobachten, es ist der verallgemeinerte und durchschnittliche Fall.

Das ständig variierende Verhältnis zwischen den Geschwistern und die Eifersucht entgegen der jüngeren Geschwister ist im folgenden Zitat sehr gut beschrieben: *„Mein Bruder ist zweieinhalb Jahre jünger als ich. Mein Verhältnis zu ihm ist jeden Tag anders. Einmal sind wir ein Herz und eine Seele, und einmal streiten wir, was das Zeug hält. Dass ich der Größere bin, finde ich gut, denn so lerne ich automatisch Verantwortung zu übernehmen. Auf keinen Fall möchte ich mit meinem Bruder tauschen, obwohl ich manchmal das Gefühl habe, er werde bevorzugt.“*

-Philipp, Oberstufenschüler

Es ist anzumerken, dass es bei geringerem Altersabstand (unter drei Jahren) wahrscheinlicher ist, dass ein Konkurrenz- und ambivalentes Verhalten zwischen den Geschwistern (ambivalent = gegensätzliche Gefühle; Hassliebe) auftritt. Deswegen kommt es auch häufiger zu Streitigkeiten und Rivalität.

### **2.3.3. Die Geschwisterreihenfolge und deren Einfluss auf das Kind**

Jede einzelne Person wird durch verschiedene Faktoren, die dessen Umfeld mit sich bringt, beeinflusst. Da gehört zum großen Teil auch die Familie hinzu. Nicht nur wie man erzogen wird sondern auch in welcher Reihenfolge man geboren wird.

Im Laufe unserer Kindheit, Jugend und Erwachsenenalters bauen wir eine enge Beziehung zu unseren Geschwistern auf, die bei den meisten Menschen zu der längsten, stärksten und wichtigsten Bindung in ihrem Leben führt. Sie hinterlassen Spuren in unserer Persönlichkeit. Der eigene Platz in der Geschwisterreihenfolge prägt uns mehr als die soziale Klasse und unser Alter es tun. Unsere soziale Klasse hat teilweise Einfluss auf unseren Lebensstil, unsere Sprache und unsere Kleidung, während das Alter eher bestimmt wie wir zu Veränderungen stehen. Wenn man jung ist sucht man nach seiner eigenen Persönlichkeit. Jugendliche sind deshalb offener für Neues und beeinflussbarer. Ältere Menschen mögen oft keine große Veränderungen mehr.

- *Frank J. Sulloway, geboren 1947, ist ein amerikanischer Wissenschaftshistoriker, Psychologe und Gastwissenschaftler im Institut für Persönlichkeit und Sozialforschung, an der Universität von Kalifornien. Er hat an der Universität Harvard, in Cambridge studiert und mit einem Forschungsdoktorat in Geschichte der Wissenschaft abgeschlossen. Darwin selbst war das fünfte von sechs Kindern.*

Sulloways hat sich diesem Thema gewidmet nachdem er bei Charles Darwin (Evolutionstheorie) und seinen Mittstreitern nach besonderen Veranlagungen der



Persönlichkeit suchte, die erklären könnten wieso der Durchbruch gerade Charles Darwin gelang zumal die eigentliche Theorie den Naturwissenschaftlern seit schon über 20 Jahren bekannt war. Mithilfe der Lebensläufe und weiteren Daten von 230 Befürwortern und Gegnern der Evolutionstheorie aus dem 19. Jahrhundert stellte er eine große Gemeinsamkeit fest. Die Befürworter der Evolutionstheorie waren größtenteils alle Spätgeborene und die Gegner waren hauptsächlich Erstgeborene. Ergebnissen nach war ein Spätgeborener fünfmal wahrscheinlicher die Evolutionstheorie zu unterstützen als ein Erstgeborener.

Nach dieser Entdeckung führte er eine größere Studie durch, in welcher er von rund 4.000 Personen persönliche Daten zusammen suchte, welche sich an einer von 28 wissenschaftlichen Revolutionen beteiligt hatten. Diese Studie bestätigte seine Beobachtung; Spätgeborene sind dazu veranlagt rebellisch zu sein und eher Neues (zum Beispiel Revolutionen) zu unterstützen. Erstgeborene sind konservativer und bleiben lieber bei dem schon Bekannten und Vertrauten.

Seine Ergebnisse stimmen mit der Theorie der evolutionären Familienpsychologie überein.

#### **2.3.3.1. Die evolutionäre Familienpsychologie**

Die evolutionäre Psychologie ist eine Denkweise, die in den 1990er Jahren entwickelt wurde.

Diese Denkweise erklärt, dass nicht unser Umfeld, sondern unsere Gene und Geschwister, unsere Charakterzüge prägen. Diese, von manchen umstrittene, Psychologie behauptet, dass jedes Kind seine eigene Nische (Charakter- und Interessenunterschied zu den anderen Geschwistern) sucht um von den Eltern als besonders wahrgenommen zu werden.

Das Bild der evolutionären Familienpsychologie beschreibt so auch die typischen Persönlichkeitszüge, die sich in den einzelnen Positionen der Geschwisterfolge widerspiegeln:

Die Erstgeborenen verhalten sich in der Regel eher konservativ, übernehmen die Wertvorstellungen der Eltern, dominieren die jüngeren Geschwister und sind autoritätsgläubig<sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> Autoritätsgläubigkeit: jemand der seine Autoritätsperson nicht hinterfragt, er glaubt und vertraut dieser schneller.



Im Kindesalter helfen die Erstgeborenen ihren kleinen Geschwistern, oft als Ersatzmutter oder Lehrer. Während ihre jüngeren Geschwister in der Kindheit die klaren Gewinner sind profitieren die Erstgeborenen, im Erwachsenenalter von ihren frühen Erfahrungen. Im Beruf übernehmen sie eher die Führerpositionen. Bekannte Beispiele sind Barack Obama (Zuhause als ältestes Kind aufgewachsen, hat 4 große und 3 kleine Halbgeschwister welche in einem anderen Haus erzogen wurden und noch eine kleinere Halbschwester die mit ihm groß wurde), Angela Merkel (Älteste von drei), Papst Franziskus (Ältester von fünf Kindern). Hinzu kommt, dass sie im Durchschnitt einen, um 2,3 Punkten höheren Intelligenzquotienten (IQ) haben als ihre jüngeren Geschwister. Dies wurde von norwegischen Forschern in einer Studie mithilfe von 250.000 Beteiligten festgestellt. Doch nicht genug, sie sollen auch oft die mit der besten Bildung sein und am meisten Erfolg und Geld bekommen.

Die Mittleren Kinder sind generell umgänglicher und ausgeglichener, verhandeln lieber als zu kämpfen und passen sich eher an.

Das mittlere Kind sucht sich eine Nische, eigene Interessen und einen anderen Charakter die nur es selbst hat und keiner der anderen Geschwister. Die Kinder suchen sich ihre Nest-ecke in der Familie um von den Eltern war genommen zu werden und sich von ihren Geschwistern zu unterscheiden. Oft fühlt das mittlere Geschwisterkind sich benachteiligt gegenüber dem Erstgeborenen und Nesthäkchen.

Bei Drei Kindern wird das mittlere Kind als Sandwichkind bezeichnet und hat nach Dr. Matthias Wildermuth die schwierigste Position. Oft entsteht zwischen dem ältesten und jüngsten Geschwister eine Bindung da das Älteste vom zweiten Kind entthront wurde und das jüngste sich von ihm unterdrückt fühlt. Bei Vier Kindern würde das zweite Kind mit großer Wahrscheinlichkeit eine enge Bindung mit dem Jüngsten aufbauen.

- Prof. Dr. med. Matthias Wildermuth ist Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie, für Psychotherapie sowie für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Eines von seinen drei Büchern heißt "Zur Realität und Bedeutung von Geschwisterbeziehungen (2007)".

In folgenden Zitat erklärt *Matthias Wildermuth* wieso es ein Vorteil ist als mittleres Kind geboren zu sein. Zum Beispiel sind sie sehr flexible Menschen die sich einfach anpassen

können. Er zeigt aber auch was passieren kann wenn dieses Kind seinen Weg nicht findet und zum Beispiel Minderwertigkeitskomplexe entwickelt.

*"Kinder in der mittleren Position haben gleichzeitig die Rolle des älteren als auch des jüngeren Kindes inne, wodurch sie häufig Geschick lernen, mit dem sie sich einen eigenen Weg durch eigene Interessen und Beschäftigungsvorlieben suchen. Desweiteren sind mittlere Kinder oft in Gefahr, am wenigsten Beachtung und Zuwendung zu finden.*

*Findet das mittlere Kind nicht seinen eigenen Weg zwischen den beiden anderen Geschwistern, läuft es Gefahr, Minderwertigkeitsgefühle zu entwickeln, verzagt und unentschlossen oder sogar krank, depressiv oder trotzig zu werden; es versucht in diesem Fall oft, die Aufmerksamkeit durch aggressives Verhalten auf sich zu ziehen, und wird somit häufiger als leicht erregbar, fordernder und unzuverlässig erlebt." Zitat<sup>2</sup>*

Die Spätgeborenen sind zumeist sehr experimentierfreudig, kreativ und verhalten sich rebellisch.

Wegen der Erfahrung der Eltern, mit den bereits älteren Geschwistern, wird das letzte Kind meist nicht mehr so streng erzogen. Die Letztgeborenen suchen sich ebenfalls, wie die mittleren Geschwister, eine Rolle in ihrer Familie. Sie haben oft ausgefalleneren Interessen und Charakterzüge um die nötige Aufmerksamkeit der Eltern zu bekommen, welches ihnen in der Regel gelingt da die meisten Eltern bei einer Bevorzugung eines der Kinder, das jüngste Kind vorziehen und verwöhnen. Sie werden auch oft „das Nesthäkchen“ genannt weil sie meistens am längsten im Nest, Zuhause, bei den Eltern, bleiben werden. Als Kinder bekommen sie auch meist die einfacheren Arbeiten zugeteilt und müssen meistens weniger Verantwortung tragen.

Die Spätgeborenen nehmen ihre Geschwister als Maßstab um sich an ihnen orientieren zu können. Dies lässt manche in die Rolle des Hilflösen und süßen Geschwisterchen fallen und andere spornt es an, die eigenen Geschwister in allem zu übertrumpfen. Sie haben ihren eigenen Weg den sie gehen möchten, sind aber schon gewöhnt das zu machen was andere

---

<sup>2</sup> <http://www.psychologie-aktuell.com/news/aktuelle-news-psychologie/news-lesen/article/1369807112-psychotherapie-bei-drei-geschwistern-ist-das-mittlere-kind-in-der-schwierigsten-position/print.html>

von ihnen verlangen. Als Gegensteuerung erwarten sie Hilfe, von ihren Geschwistern, wenn sie selbst nicht weiter wissen. Führerrollen überlassen sie meist ihren großen Geschwistern.

Im Erwachsenenalter neigen sie zu Berufen im Bereich von Kunst, Schauspiel und Musik.

### 2.3.3.2. Mädchen oder Junge?

Mit welchen Geschlechtern man aufwächst nimmt ebenfalls Einfluss darauf, wie wir uns entwickeln. Wenn die Geschwister nur Mädchen sind, dann ist für sie die Kooperation wichtig, sie bevorzugen die verbale Kommunikation, um Streit und andere Probleme zu lösen.

Im Gegensatz dazu setzt die „nur Söhne-Familie“ auf Dominanz und Anerkennung ihrer Männlichkeit.

Mädchen sind schon von Natur aus reddefreudiger und Jungs eher dominant. Da sie unter einem Geschlecht aufwachsen prägt sich dieses dann stärker aus als bei gemischten Familien.

Wie schon vorhin erklärt wurde, nimmt das jüngste Kind seine Geschwister als Maßstab und versucht seinen Geschwistern zu zeigen was alles in ihm steckt. Wenn einzelne Geschwister dasselbe Geschlecht haben wirkt dieses Verhalten, zwischen den jeweiligen Geschwister, noch stärker aus.

Bei einer Drei-Mädchen-Konstellation ist das Sandwichkind anfällig für Ängstlichkeit, Ernst und Depression.

Wenn die Familie aus großem Bruder und kleiner Schwester besteht, ist die Dominanz nicht mehr so stark vertreten, als in der Nur-Söhne-Familie weil jetzt mehr geredet wird. Der große Bruder nimmt seine Schwester in notwendigen Fällen in Schutz und achtet darauf, dass niemand seiner Schwester etwas zu leide tut. Bei einer dreier-Konstellation, Junge-Mädchen-Junge, fällt das Mädchen meist "reifer als der ältere und freundlicher als der jüngere Bruder"<sup>3</sup> aus.

In einer „großen Schwester - kleiner Bruder“ Situation übernehmen die Mädchen das

---

<sup>3</sup> Zitat von Dr. Matthias Wildermuth: <http://www.psychologie-aktuell.com/news/aktuelle-news-psychologie/news-lesen/article/1369807112-psychotherapie-bei-drei-geschwistern-ist-das-mittlere-kind-in-der-schwierigsten-position/print.html>



Dominieren und der kleine Bruder kuckt sich eher weibliche Züge ab, wie das Kooperieren.

Im Gegensatz zu Mädchen, die weniger die Verhaltensweisen ihrer Brüder übernehmen, profitieren Brüder, am meisten die Jüngeren (mit großen Schwestern), von der weiblichen Denkweise und übernehmen ihre Art der Problembewältigung.

Ein konkretes Beispiel: Der Junge möchte unbedingt das neue Auto von seiner Mutter gekauft bekommen und sieht wie seine große Schwester ihrer Mutter im Garten hilft, um nachher eine Puppe geschenkt zu bekommen. Er ahmt sie nach und erreicht sein Ziel.

Ob man schüchtern oder dominant ist, ist angeboren, wird aber durch die Geschwister ausgeprägt. So wird ein schüchternes Kind mit dominanten Geschwistern noch schüchterner. Wenn es jedoch Verantwortung übernehmen kann (wie auf andere Kinder oder auf die eigenen Geschwister aufpassen) wird es ausgeglichener und kooperativer.

Die Geschwister spielen sogar bei der Partnerwahl eine Rolle, so neigt ein Junge der sich gut mit seiner jüngeren Schwester versteht dazu, sich eine Partnerin zu suchen, welche seiner Schwester ähnlich ist (Charakter oder Aussehen) und welche auch einen großen Bruder hat da er mit dieser Rolle vertraut ist.

#### Zwillinge:

Das Muster, bei dem jedes Kind versucht sich von seinen Geschwistern zu unterscheiden, wird noch deutlicher wenn man sich die Studie von Lindon J. Eaves und Thomas J. Bouchard anschaut.

- Lindon J. Eaves Geboren am 23.07.1944 in England. Er ist bekannt als Human- und Verhaltensgenetiker und lebt momentan in Amerika.
- Thomas J. Bouchard Geboren 03.08.1937 in Manchester, USA. Er ist Psychologieprofessor und Direktor von der Abteilung der Zwillinge und Adoptions Forschung an der Universität von Minnesota.

Sie haben gemeinsam Zwillinge analysiert, die nach ihrer Geburt getrennt aufgewachsen sind und festgestellt, dass sie sich sehr stark ähneln. Die meisten hatten sogar die gleiche



Berufswahl getroffen und die gleichen Ansichten und Gewohnheiten. Jeder Proband musste für die Wissenschaft mehr als 15.000 Fragen beantworten. Dabei konnte man sehr ähnliche Entscheidungen feststellen.

Hier ein deutliches Beispiel: Die "Jim twins" (Jim Lewis und Jim Springer) sind bei ihrer Geburt getrennt worden und hatten während 39 Jahren keinen Kontakt zueinander. Bis zu diesem Moment hatten beide schon zweimal geheiratet und sowohl bei dem einen als auch bei dem anderen hieß die erste Frau Linda und die zweite Betty. Beide hatten einen Sohn, der eine nannte ihn Alan und der andere nannte seinen Sohn Allen, beide hatten einen Hund, der bei beiden Toy hieß. Ein anderes Zwillingsspaar war bei ihrer Zusammenkunft für die Studie unbewusst gleich gekleidet und hatte den selben Haar- und Bartschnitt. Sie wiesen, wie auch die anderen Zwillinge, gleiche Verhaltensmerkmale auf.

Bei zusammen-aufgewachsenen Zwillingen ist dieses Phänomen nicht zu erkennen. Sie reagieren wie alle anderen Geschwister auf einander reagieren. Sie grenzen sich voneinander ab; suchen sich unterschiedliche Hobbys, unterschiedliche Freundeskreise, usw. eins der Unterschied zwischen „normalen“ Geschwister und ihnen ist, dass sie meistens eine engere Beziehung zu einander haben als sie.

## **2.4.Die Geschwisterbeziehungen**

Geschwister sind etwas ganz Besonderes, man wählt sie nicht aus und doch verbringt man fast das ganze Leben mit ihnen. Sie lernen uns sie zu lieben, zu hassen, uns durchzusetzen, mit Streit umzugehen, zu teilen und uns zu unterscheiden. Unsere Emotionen zu ihnen werden zum Maßstab der Gefühle für unser restliches Leben.

Da jeder sich im Laufe des Lebens verändert, kann man unser Leben in einzelne Altersklassen einteilen um die jeweiligen Geschwisterbeziehungen zu erklären. Man unterscheidet hier zwischen Säuglingen (erstes Lebensjahr), Kleinkindern (1-3 Jahre), Kindern (4-12 Jahre), Teenagern (13-17 Jahre), frühen Erwachsenen (18-29 Jahre), Erwachsenen (30-49 Jahre) und Senioren (50+ Jahre). Verschiedene vorkommende Beziehungen sind; Säugling- Kleinkind, Kleinkind- Kleinkind, Kind- Teenager, früher Erwachsener- Erwachsener, ...

### **3.4.1. Säugling (erstes Lebensjahr)**

Die Geschwisterbeziehung zum Säugling beginnt bereits bei der Schwangerschaft. Die Vorfreude ist groß und bei dem zukünftig großen Geschwister heißt es endlich jemanden zum Spielen zu haben.

Nach der Geburt nimmt die Freude bei Kleinkindern und Kindern nach und nach ab und sie realisieren, dass ihr kleines Geschwisterchen für eine ganze Zeit nur da liegen wird, viel weint, schläft und isst. Viele Kinder und Kleinkinder reagieren auf diese Enttäuschung und fragen ob man das Baby denn nicht wieder ins Krankenhaus zurückbringen könnte. Größere Geschwister lernen zu verstehen, dass die Eltern jetzt sehr viel mit dem Säugling beschäftigt sind. Sie entwickeln Verhaltensweisen um die „gestohlene“ Aufmerksamkeit wieder zu gewinnen indem sie teilweise ihr kleines Geschwisterchen imitieren. Dies zeigt sich in verschiedenen Formen; sie weinen schneller, sie werden zu Bettnässer, nehmen die Spielsachen (wie beispielsweise den Schnuller) des Babys weg.

Diese Trotzreaktionen treten jedoch nicht in allen Fällen auf, es gibt auch viele Familien in denen der Säugling von den älteren Geschwistern bewundert und bemuttert wird. Der Neid der älteren Geschwister wird beeinflusst von den Eltern und kann mit ihrer Hilfe verringert aber auch verstärkt werden. Geschwister, welche älter sind haben wegen ihres Alters nicht so viele Probleme mit ihren Geschwistern.

Um zu positiveren Reaktionen der Geschwister zu gelangen kann man zum Beispiel vor der Geburt des Neugeborenen dem Kind, welches bis dahin die meiste Aufmerksamkeit bekommen hat, etwas weniger Aufmerksamkeit schenken damit es den Unterschied nach der Geburt nicht so stark wahrnimmt. Hilfreich ist auch wenn die Geschwister viel Zeit mit dem Neugeborenen verbringen können.

Ein Beispiel: die meisten Säuglinge lieben das Baden, hier kann man ein Geschwisterkind zur gleichen Zeit baden. Vielleicht kann es auch den Säugling kurz festhalten, ihm Spielsachen reichen und sie zu zweit planschen lassen.

Schläft der Säugling tagsüber, ist es auch wichtig dem Geschwisterkind Aufmerksamkeit zu schenken und Vorschläge zu machen um gemeinsam Zeit zu verbringen. Dies muss nicht

immer Spielen sein, es kann auch eine kleine Arbeit sein die gemeinsam erledigt wird. Man kann Wäsche falten, die Spülmaschine gemeinsam leeren oder das Essen vorbereiten.

Hierbei darf das Kleinkind oder Kind auf keinen Fall überfordert werden, es ist wichtig, dass es Freude empfindet und spürt, dass es in diesen Momenten im Mittelpunkt steht. Wenn der Säugling dann wieder weint, kann es sein, dass das Geschwisterkind selbst sagt: „Oh, vielleicht hat das Baby Hunger...“ und so fühlt es sich nützlich und kann helfen für den Säugling minimal zu sorgen, was ihm dann hilft diesen in seiner Hilflosigkeit besser zu verstehen.

Sobald der Säugling anfängt zu krabbeln tritt er immer mehr in die Privatsphäre der großen Geschwister ein, welches den meisten Kleinkindern, Kindern und sogar Teenagern nicht besonders gut gefällt. Das Baby greift nach allem was es zu fassen bekommt und nimmt dies auch in den Mund. Ältere Kinder und Teenager die jüngere Geschwister haben sind dies schon gewohnt, doch bei jüngeren Kindern und vor allem Kleinkindern, kann dies beim verteidigen ihrer Spielsachen zu kleinen Wutausbrüchen führen, Kneifen und sogar zu Schlagen des Säuglings führen.

Bei einer Beziehung zwischen Teenager und Säugling nimmt der Teenager oft die Rolle eines weiteren Elternteils ein, er kümmert sich um ihn und legt ihn schlafen. Der Teenager kann aber auch komplett uninteressiert gegenüber dem Neugeborenen reagieren und wird erst später eine Beziehung zum kleinen Geschwister aufbauen.

Ganz gleich wie die Reaktion zum Säugling ausfällt, die Mutter, der Vater und die Geschwister werden zu sehr wichtigen Persönlichkeiten, welche dem Aufbau der Person des Säuglings Stabilität geben. Die zusammenverbrachte Zeit der Geschwister legt den entscheidenden Grundstein der Geschwisterliebe.

#### **2.4.2. Kleinkind (1 - 3 Jahre)**

Bei einer Kleinkind- Kind Beziehung erweitert sich die Beziehung der Geschwister zu einander, sobald das Kleinkind alt genug ist um mit seinem älteren Geschwister zu spielen. Vorhin bestand diese Beziehung aus zuschauen oder den Säugling zum Lachen bringen.

Das kleine Geschwisterchen wird sich (auch schon Ende des Säuglingsalter) am spielen des größeren Geschwisterkindes erfreuen und mitspielen wollen.



Kleinkinder finden Gegenstände, welche andere Personen in der Hand halten, immer am interessantesten und versuchen alles um diese zu bekommen. Oft passieren dem Kleinkind Missgeschicke, da die Motorik noch nicht so fein entwickelt ist. Dabei kann passieren, dass das Kleinkind dem größeren Geschwisterkind etwas von ihm Gebauten kaputt macht. Ein typisches Beispiel sind, die Eisenbahnschienen, der Zug fährt und begeistert von dessen Geschwindigkeit, möchte das Kleinkind sich hinzusetzen. Es setzt sich jedoch auf die Gleise, sodass diese aus ihren Verknüpfungen rutschen und der Zug als Folge nur entgleisen kann. Dies ist oft Grund genug, dass das größere Geschwisterkind in Tränen ausbricht oder wütend wird und nach öfterem Wiederholen von solchen Ungeschicklichkeiten, sein Kunstwerk in Sicherheit vor dem Kleinkind bringen wird.

Es wird aber auch schnell verstehen, dass das Kleinkind Freude daran hat, wenn es Türme aus Bauklötzen umschmeißen kann. Das Kleinkind tut dies nicht, weil es etwas zerstören oder seine Geschwister ärgern will, sondern weil es durch eine von ihm geführte Bewegung sehr viel bewirken kann. So kann ein aufgeräumtes Zimmer, mit einem in der Mitte stehenden Turm, in nur wenigen Sekunden, den Raum in ein totales Chaos verwandeln.

Dies ist natürlich sehr beeindruckend und kann Beiden viel Spaß bereiten. Solche und weitere Erfahrungen wirken für Kleinkinder sehr bindend.

Für Kleinkinder bis zum Alter von 2 Jahren dreht sich noch alles um sie selbst. Sie können zwar bei einfachen Gesellschaftsspielen mitspielen, wie Memory, sind aber noch zu jung um sich in eine Geschichte hineinzusetzen und Indianer, Mutter & Kind, Lehrerin & Schüler, usw. spielen zu können. Nachdem sie dieses Alter überschritten haben, lernen sie nach und nach, dass man auch mit anderen Kindern spielen kann und können mit ihren Geschwistern komplett in eine Fantasiewelt versinken. Dies zählt zu weiteren Ereignissen, welche die Kleinkind- Kleinkind und Kleinkind- Kind Beziehung zu einer direkteren und persönlicheren Bindung machen.

Bei einer Kleinkind - Teenager Beziehung ändert sich nicht so viel, weil der Teenager im Interesse vom Kleinkind spielt und nicht wie es ein Kind für sich tut. Während der Säugling-Teenager Beziehung spielt der Teenager ebenfalls im Interesse vom Kind und bringt ihm Neues bei.

Nach und nach bildet die wachsende Liebe, zwischen dem Kleinkind und seinem Geschwister ein stabiles Fundament, um spätere Belastungen besser zu ertragen.



### 2.4.3. Kind (4 – 12 Jahre)

Im Durchschnitt zählt das Kind ab vier Jahren nicht mehr als Kleinkind, sondern wird als Kind bezeichnet. Zugeordnet werden Kinder von 4-6 Jahren, also im Vorschulalter, zur frühen Kindheit. 6-10 Jährige hingegen steigen in die mittlere Kindheit ein und Kinder im Alter von 10-12 Jahren befinden sich in der späteren Kindheitsphase. Auf Grund der Einschulung verändert und verbessert sich die Verhaltensweise des Kindes, wie auch die Motorik und die Lernfähigkeit. Die Beziehung zwischen dem Kind und ihren Geschwistern entwickelt sich weiter und wird durch gegenseitige Unterstützung (in der Schule, Zuhause usw.) gestärkt.

In der Regel werden in Kind- Kind und Kind- Teenager Beziehungen am meisten gestritten. Üblich ist es dann auch, dass man für eine Periode täglich über jede Kleinigkeit streitet.

Prof. Dr. Horst Petri zufolge haben Bruder-Schwester Paare weniger Streit als Schwester-Schwester und Bruder-Bruder Paare.

Dies soll aber nicht heißen, dass ihre Geschwisterliebe nicht gleich stark ist, sondern bedeutet, dass ihre Beziehung mehr auf die Probe gestellt wird.

- Prof. Dr. Horst Petri Geboren am 28. Februar 1936 in Köln. Er arbeitet als Psychoanalytiker und Hochschullehrer in Psychotherapie und Psychosomatik. Er hat bereits viele Bücher über Erziehung, Geschwister und Psychotherapie verfasst. Zwei seiner, bis jetzt, letzten Werke sind:  
*Bloß nicht zu viel Liebe : Eltern und Kinder zwischen Bindung und Freiheit. Ein Lebensweg. Kreuz, Stuttgart 2007*  
*und Geschwister – Liebe und Rivalität : die längste Beziehung unseres Lebens, vollst. überarb. und erw. Neuausgabe. Kreuz, Freiburg 2012.*

Die Kind – Kind Beziehung ist für die Geschwister eine Zeit, die sehr bindend wirken kann. Als Geschwister kann man viel miteinander erleben. Sie können zusammen Rollenspiele spielen, zusammen auf Entdeckungsreise gehen, den gemeinsamen Schulweg zurücklegen und sich gegenseitig unterstützen. So fühlt man sich nicht alleine und verspürt mehr Sicherheit.

Zu viele Sticheleien unter Geschwistern können negative Folgen mit sich bringen. Wie die Geschwister sich öffentlich behandeln, kann eine große Auswirkung auf die Kinder die sich in ihrem Umfeld befinden haben.

Zum Beispiel: Verspottet das Geschwisterkind Y das Geschwisterkind Z immer und immer wieder in der Öffentlichkeit ohne, dass das Geschwisterkind Z sich in eine wieder positive Situation bringen kann und so zum Opfer wird. So ist die Gefahr groß, dass die anderen Kinder den Eindruck bekommen, dass dies die einzige Haltung sein muss, die die beiden Geschwisterkinder zueinander haben.

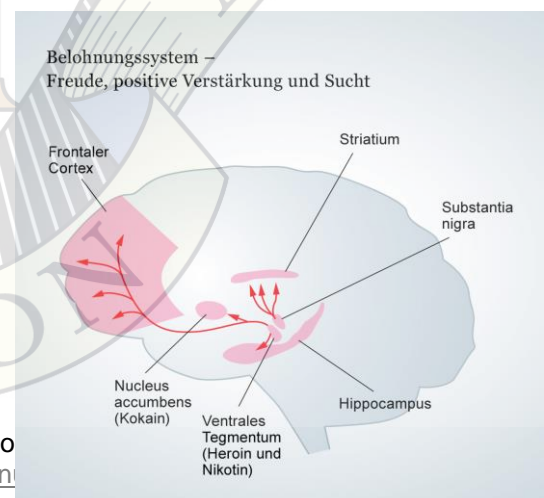
Wichtig ist, dass die Haltung der Eltern positiv und berechtigt gegenüber jedem ihrer Kinder ist.

Grundsätzlich wird durch den gemeinsamen Wettlauf, sowie das sich Messen von körperlichen Kräften und des geistigen Wissens, von klein an, eine konstruktive Konkurrenz<sup>4</sup> gefördert.

#### **2.4.4. Teenager (13 – 17 Jahre)**

Das Kind im Alter von 13-17 Jahren wird als Teenager bezeichnet. Im Folgendem handelt es sich um die Kind – Teenager Beziehung und Teenager – Teenager Beziehung. Während dieser Altersstufe durchläuft der Teenager eine emotionale Achterbahn. Im Laufe der Pubertät steht eine große Veränderung des Gehirns bevor und der Körper wird von Hormonen überschüttet. Das Belohnungssystem ist während dieser Periode stärker ausgeprägt als bei Erwachsenen. (Bild<sup>5</sup>)

Im menschlichen Gehirn teilen sich Risiko- und Belohnungssystem den Nucleus accumbens und den ventralen Tegmentum. Beide werden von dem vorderen Stirnlappen gesteuert welcher Myelin<sup>6</sup>



<sup>4</sup> Aufbauende / fördernde Konkurrenz zwischen zwei Personen

<sup>5</sup> <https://www.dasgehirn.info/denken/motivation/das-belohnungssystem>

<sup>6</sup> „Myelin ist eine weiße Schicht aus Fett und Protein, sie umhüllt jedes Axon (Verbindung zwischen den Gehirnzellen) und beschleunigt die Übertragung von Impulsen an den Neuronen (Gehirnzellen) entlang.“

benötigt um die Impulse des Belohnungssystems zu dämpfen. Im Bild ist zu erkennen wo der Frontaler Stirnlappen (im Bild der frontaler Cortex), wie auch der Nucleus accumbens und rechts von ihm den ventralen Tegmentum, ist.

Im Bild sind Kokain, Heroin und Nikotin unter den Belohnungssystemen markiert da man beim Einnehmen dieser Stoffe gleichzeitig Risiken nimmt und der Körper Glückshormone ausstrahlt. Bei Jugendlichen ist im vorderen Stirnlappen jedoch noch nicht genügend Myelin vorhanden um das Dopamin<sup>7</sup> zu lindern.

Deswegen treffen Teenager ihre Entscheidungen auf andere Art und Weise, welche meist nicht von den Erwachsenen verstanden werden. Der Teenager ist auf der Suche nach seiner eigenen Identität, seinem eigenem-Ich.

Der Teenager lernt nun nicht nur selbständig zu werden und seine Talente, sowie auch seine Interessen zu entdecken, sondern möchte sich auch von seinen Eltern und Geschwister abgrenzen, um sich der restlichen Erwachsenenwelt zuzuwenden. Auf diese Weise entstehen viele Diskussionen und Streit zwischen Teenager-Kind und Teenager-Teenager Geschwistern.

#### **2.4.5. Frühe Erwachsene (18 – 29 Jahre)**

Als frühes Erwachsenenalter bezeichnet man Jugendliche von 18 – 29 Jahren. Die Geschwisterbeziehung ändert sich und wird auf die Probe gestellt. Die Jugendlichen werden, oder sind bereits, selbständig. Sie studieren an einer Universität oder gehen arbeiten. Unter den frühen Erwachsenen und seinen restlichen Geschwister, seien dies Kinder, Teenager oder Erwachsene, entsteht eine Art Freundschaft, weil sie jetzt die Zeit, die sie miteinander verbringen schätzen und genießen lernen. Vorhin haben sie sich ständig gesehen und es war ihnen wahrscheinlich nicht mal bewusst wie viel sie eigentlich täglich miteinander reden. Die Geschwister können gemeinsam ausgehen und lernen den Freund oder die Freundin des Anderen kennen. Vielleicht wird auch schon die erste Hochzeit geplant, oder doch nur eine Weltreise. Sie beginnen ihr eigenes, selbständiges Leben.

---

<sup>7</sup> „Dopamin ist ein wichtiger Neurotransmitter und wird auch als Glückshormon bezeichnet.“



Bei Familientreffen schlüpft jeder wieder in seine „zuhaus-gelassene-Rolle“ als den Scheuen, den Verlierer, den Perfekten aus der Familie. Aus dieser Rolle rauszukommen und der Familie zu zeigen, dass man sich geändert hat, ist sehr schwer, da man schon so lange diese eine Person für die Familie war.

#### **2.4.6. Erwachsene (30 – 49 Jahre)**

Die Geschwisterbeziehung ändert sich weiter. Die Geschwister sind oft schon Tanten und Onkel da sie selbst oder ihre Geschwister Kinder bekommen haben. Sie gehören jetzt der Erwachsenenengeneration an.

Die Geschwisterbeziehung als Kind hat sie so durch die erlebte konstruktive Konkurrenz<sup>8</sup> gekennzeichnet, dass ein Blick meistens genügt, damit Geschwister im mittleren Erwachsenenalter sich auf Anhieb verstehen. Die Partner der Geschwister sind solch einem Verständnis nicht gewachsen.

Indem die Geschwister viel Zeit mit ihren Partner verbringen verändern sie sich. In den Augen der Geschwister entweder zum Guten oder, welches leider öfters vorkommt, zum schlechteren. Wegen den Partnern der Geschwister und diesen Veränderungen können Streitereien entstehen und die Geschwister sich distanzieren.

Erwachsen sein heißt auch jede Art von Verluste kennen zu lernen. Enttäuschungen, Fehler, Versagen, berufliche Krisen und die Erkenntnis von Krankheiten und Tod werden ihnen entgegnet. Es führt zu Erfahrungen aus welchen sich das Leiden verwandelt zu einer Verantwortung in der Andere sich durch das Mitleiden und durch die Sympathie verstanden fühlen. In solchen Notsituationen ist die Geschwisterliebe sehr Hilfreich indem sie Sorge, Verständnis, Empathie, Trost, tiefes Vertrauen und Unterstützung schenkt.

Wegen dem höheren Alter der eigenen Eltern wird es interessanter bei eigenen Problemen, die Geschwister um Rat zu fragen. Man kann dies der Wechsel der Eltern – Kind Beziehung nennen da jetzt eher die Eltern von ihren Kindern versorgt werden.

#### **2.4.7. Senioren (50+ Jahre)**

---

<sup>8</sup> Aufbauende / fördernde Konkurrenz zwischen zwei Personen



Das hohe Erwachsenenalter steht für den letzten großen Lebenszyklus, die eigenen Kinder loslassen, die Beziehung zum Partner weiterentwickeln, Großeltern werden und am Ende sterben. Durch den Verlust der eigenen Eltern im hohen Alter, bekommt die Geschwisterliebe viel mehr Wichtigkeit. Im Alter ist die Versöhnungsbereitschaft unter Geschwister viel größer. So können Schuldgefühle abgetragen werden und es kann zu Versöhnungen führen. Es entsteht eine Geschwisterfreundschaft. So kann es passieren, dass im hohen Erwachsenenalter plötzlich viel mehr Wert darauf gelegt wird, Geburtstage oder andere Feste mit den Geschwistern zu feiern. Sogar ein paar Wochen Ferien unter Geschwister zu verbringen ist auf Einmal ein innerer Wunsch und kann durchgeführt werden.

Hier ein Zitat von einer Person, gelebt im 19. Jahrhundert, welche ein Einzelkind war. Schon er glaubte daran, dass Geschwister einen lehrten mit Emotionen umzugehen. Oder durch sie lieben zu lernen, wie er es ausdrückt.

*„Wenn ich über irgend etwas in der Welt traurig werden könnte, so wäre es darüber, dass ich nie eine Schwester, einen Bruder gekannt habe. Mir ist das Glück versagt, in die Welt zu treten und Geschwister anzutreffen, die gleich dem Herzen am nächsten zugehören... darum kann es wohl sein, dass ich keinen Menschen auf die wahre Art zu lieben verstehe, denn durch Geschwister lernen wir die Liebe...“- Jüngling aus Ludwig Tiecks Roman-<sup>9</sup>*

---

<sup>9</sup> Zitiert aus dem Buch: „Geschwister - Liebe und Rivalität“

### **3. Einflussfaktoren der Institutionen**

#### **Definition, Institution:**

- "In der Soziologie versteht man unter Institutionen soziale Einrichtungen, die das Handeln der Menschen grundlegend bestimmen. Sie schränken Willkür und Beliebigkeit ein und geben den Menschen Verhaltenssicherheit. Institutionen in diesem Sinne sind zum Beispiel die Familie, die Marktwirtschaft, das schulische Bildungswesen, das Gerichtswesen oder auch die Sprache."<sup>10</sup>

#### **3.1. Einleitung**

Institutionen haben, je nachdem wie viel Zeit ein Kind dort verbringt, einen großen oder eher kleineren Impact auf die Entwicklung des Kindes. Vor allem Institutionen wie das schulische Bildungswesen und die Familie (1. Grades), aber auch Tanz-, Sport- und Musikschulen, beeinflussen die Entfaltung des Kindes. Das Kind kann mit Hilfe dieser und anderen Institutionen positiv aber ebenso negativ in seinen Talenten und in seiner Entwicklung der eigenen Persönlichkeit unterstützt und gefördert werden.

#### **3.2. Familie**

Unsere Familie bestimmt wie wir unsere Gefühle im Laufe unseres Lebens kontrollieren, wie motiviert und begabt wir in der Schule sind und welche Leistungen wir schaffen. Dies ist nicht nur genetisch bestimmt sondern wird auch durch Umwelteinflüsse beeinflusst. Ihr Zusammenspiel ist jedoch komplex und altersbedingt.

Jeder versucht die Dinge, welche man an der eigenen Kindheit von den Eltern nicht gerecht fand zu ändern. Deswegen hat die Erziehung der Kinder eine sehr entscheidende Auswirkung auf die Erziehung, die die nächste Generation erhalten wird. Es gibt zum Beispiel Menschen, die von ihren Eltern finden dass diese ihnen zu viel oder zu wenig Freiheit gelassen haben. Betreffend versuchen sie deswegen oft bei ihren Kindern folglich strenger oder etwas lockerer zu sein.

---

<sup>10</sup> <http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/projekte/slex/seitendvd/konzepte/l52/l5210.htm>

Weitere Einflüsse die Eltern mit Erziehungsstil, Schwangerschaft und weiteren Faktoren auf ihre Kinder haben werden im Kapitel 4: „Einflussfaktoren der Eltern“ deutlicher veranschaulicht.

Soziale Erfahrungen, im frühen Kindesalter, prägen das Schulverhalten bis zum zehnten Lebensjahr. Der Einfluss auf die Leistungsmotivation beginnt lange vor der Einschulung. Die Eltern haben hierauf einen großen Einfluss. Kinder versuchen, vor allem im jungen Kindesalter, ihren Eltern zu gefallen und konzentrieren sich auf dies. Wenn die Eltern ihren Kindern also zu spüren geben, dass Schule unwichtig ist, wird das Kind nicht so sehr drauf fokussiert sein, sein bestes in der Schule zu geben. Auch schon vor der Schule ist es für die Entfaltung des Kindes wichtig, dass die Kinder Leistungsfähigkeiten mit Hilfe von Erfolgserlebnissen kennen lernen und erfahren. Diese können von geringem Schwierigkeitsgrad sein. Das wichtigste bleibt aber, dass die Kinder von ihren Eltern für das Gelingen ihres Vorhabens gelobt und unterstützt werden.

Jedes Kind nimmt seine Familie anders wahr und hat so auch andere Emotionen ihnen gegenüber. Das IQ hängt neben dem Lebenskreis auch vom Schutzfaktor wie auch vom Engagement der Eltern ab. Positive Umwelteinflüsse bestärken die Kinder in ihrer Intelligenz, Motivation und in ihren Emotionen, sie beeinflussen auch die spätere Leistungsbereitschaft welches entscheidend für die Berufskarriere sein kann.

Ob die Interessen, Kompetenzen, Autonomie, und Bindungen zu anderen Menschen gefördert werden hängt ebenfalls von der Unterstützung der Eltern ab. Bei teuren Beschäftigungen (wie zum Beispiel dem Reiten) kann die finanzielle Lage der Familie entscheiden ob das Kind diese ausleben und erforschen kann oder nicht.

### **3.3. Kinderstätte**

Kinderstätte sind Einrichtungen in denen Kinder unter Beaufsichtigung Zeit verbringen können. Zum Beispiel: Maison Relais und Krippen aber auch Musik- und Sportvereine.

#### **3.3.1 Maison Relais**

Die Maison Relais ist eine Art Tagesstätte in welche Grundschulkinder vor, nach und in der Mittagspause der Schule, sowie während den Schulferien hingehen können, wenn die Eltern



verhindert sind. Während es in Luxemburg 2005 nur 7.936 Kinder (im Alter von 4- 12 Jahren) waren, sind es 2010 schon 21.759 Kinder, die diese Tagesstätte regelmäßig besuchten<sup>11</sup>..

Für diese Arbeit sind wir in zwei verschiedene Schulen (Acht Klassen) und in unsere Schule (Zwei Klassen, 7ieme & 6ieme) gegangen um dort eine Umfrage<sup>12</sup> über Geschwister durch zu führen. Auf diese Weise haben wir herausgefunden, dass insgesamt 54,95% von all unseren befragten Grundschulkindern regelmäßig die Maison Relais besuchen. (Die Schüler aus unserer Schule wurden bei dieser Frage nicht mit einbezogen da es in unserer Schule keine Maison Relais in dieser Form gibt.)

In den meisten Fällen gehen die Kinder während der Schulzeit in der Maison Relais zur Kantine und werden danach von den Eltern, die von der Arbeit kommen abgeholt oder gehen nach dem Essen wieder zur Schule.

Jedes Kind besitzt seinen eigenen Rhythmus während es isst, Hausaufgaben macht oder spielt. In der Schule lernen sie in einem gemeinsameren Rhythmus zu arbeiten.

Die Kinder in der Maison Relais halten sich so auch an einen gemeinsamen Rhythmus während die Kinder die Zuhause essen ihrem eigenen Rhythmus folgen und ihren Eltern von ihrem Tag erzählen können.

Nach einem Schultag, oder während der Mittagsstunde noch bei weiteren Kindern zu sein, kann für ein übermüdetes Kind als sehr anstrengend gelten, da es sich nicht, wie Zuhause, ausruhen kann. Zuzufolge sind diese Kinder nachdem aufgedrehter und schwerer in der Klasse ruhig zu behalten. Ein Kind, das die Möglichkeit hat nach Hause zu kommen und einem Elternteil zu erzählen was es diesen Tag glücklich oder traurig gemacht hat und was es gelernt, entdeckt oder erlebt hat ist es einfacher für ein Kind mit seinen Gedanken abzuschließen.

Die Maison Relais ermöglicht aber auch den Kindern vielerlei Aktivitäten zu unternehmen, gemeinsam Spiele mit Schulfreunden zu spielen und sie bietet Hilfe bei den Hausaufgaben

---

<sup>11</sup> Statistik aus: Strukturen der Bildung, Erziehung und Betreuung für Kinder bis zu 12 Jahren (Seite 18)

<sup>12</sup> Im Anhang befinden sich die Ergebnisse und der Fragebogen selbst



an. Zusätzlich können die Kinder viel Spaß mit Freunden erleben und müssen diese Zeit nicht alleine Zuhause verbringen.

### **3.3.2. Die Krippe**

Die Krippe<sup>13</sup> ist eine Tagesstätte welche für Eltern mit Säuglingen oder Kleinkindern zur Verfügung steht (0-3 Jahre). Sie wird zunehmend von Eltern genutzt, welche berufstätig sind.

Ihr Vorteil ist, dass sie den Eltern die Möglichkeit gibt, Kinder und Karriere gleichzeitig zu balancieren und ihren Nachwuchs mit anderen Kindern spielen lassen zu können. Auf diese Weise lernen die Kinder schon früh den Umgang mit anderen Kindern, wie auch unabhängiger von ihren Eltern zu werden.

*„In der Krippen-Gruppe bekommt Ihr Kleines Kontakt zu mehreren Kindern ähnlichen Alters. Dieser Kontakt mit Spielkameraden fördert das soziale Lernen und gibt Ihrem Kind neue Anregungen. Es lernt auch, sich in eine Gruppe einzufügen.“ Zitat<sup>14</sup>*

Auf der Kehrseite verpassen die Eltern dadurch Fortschritte, die ihre Kinder machen. Die ersten Schritte, die ersten Worte und neue Entdeckungen, welche das Kind regelmäßig macht, sind sehr schöne Bestandteile welche leicht verpasst werden können.

Ein weiteres Bedenken weisen Forschungsergebnisse<sup>15</sup> bei Kindern auf, die von klein an viel Zeit in der Krippe verbracht haben. Sie besaßen eine höhere Dosis an Aggressivität und Widerspenstigkeit. Noch etwas war festzustellen; die Bindung zwischen Eltern und Kind fiel schwächer aus.

Wichtig ist, dass man den Unterschied zwischen Kindern macht, die gelegentlich die Krippe besuchen und Kinder, welche die ganze Woche bis spät Abends in der Krippe verbringen

---

<sup>13</sup> Krippe auf luxemburgisch (/fr.) : crèche

<sup>14</sup> <http://www.babycenter.de/a19455/pro-und-kontra-krippe#ixzz4JDK9zrLH>

<sup>15</sup> Forschungsergebnisse, Buch: „Wer erzieht Ihr Kind?“ (Seite 114)

oder schon als Säugling dort hingehen. Bei der Wiederholung dieser Studie stellten die Forscher drei Faktoren fest, die diese Merkmale bei den Kindern ausübten. Es war zu *frühe* Betreuung von jemandem *Fremden* für eine zu lange *Dauer* (20 Stunden pro Woche und mehr). Kinder brauchen, vor allem in den Säuglingsjahren, eine Bezugsperson, die für das Baby da ist. Zuhause übernimmt gewöhnlich die Mutter oder der Vater diese Rolle. In der Krippe ist das Kind jedoch nicht alleine und kann diese Aufmerksamkeit von den Erziehern nicht verlangen oder bekommen.

*„Mit der Krippenbetreuung von sehr kleinen Kindern ist es ähnlich: Sie ist gewachsen wie Unkraut, ohne vorher richtig erforscht worden zu sein – jedenfalls nicht bis sie ein unverzichtbarer Bestandteil modernen Lebens wurde und fast ein Drittel aller Kinder in den Industrienationen betraf.“(2004) Zitat<sup>16</sup>*

Sehr viele Erzieher, die in Krippen arbeiten sind sich diesem Problemen bewusst und versuchen ihr Bestes zu geben, um den Kindern ihren Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Viele Krippen versuchen daher zum Beispiel Geschwister zusammen zu lassen um dessen Bindung zu stärken und stellen mehr Erzieher pro Krippe ein, sodass ein Erzieher sich nur um zwei oder drei, statt vier oder fünf, Kinder kümmern muss.

Kinder die, die Krippe besuchen werden während den ersten Wochen anfälliger für Krankheiten. Ihr Immunsystem ist geschwächt, weil sie sich in einer neuen Umgebung befinden mit vielen, ungewohnten Bakterien. Zuhause kannte das Abwehrsystem die meisten Krankheitserreger und musste nicht so aktiv sein. Nach ein paar Wochen legt sich diese Reaktion wieder und die Kinder sind weniger anfällig für Krankheiten, ihr Immunsystem hat sich weiter gebildet. Bei Kindern die vor dem Kindergarten noch keine Tagesstätte besucht haben passiert das Gleiche, nur sind sie dabei älter.

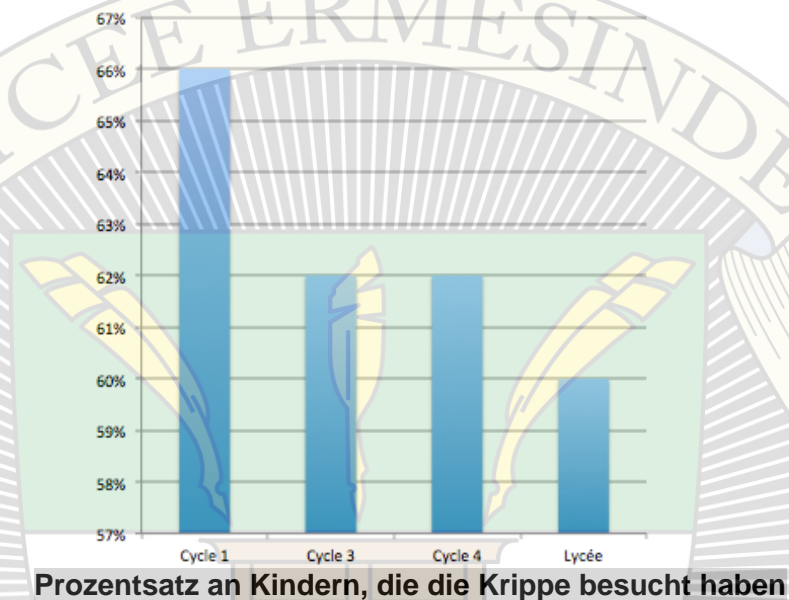
Unsere persönliche Studie<sup>17</sup> beweist, dass von einer momentanen Kindergartenklasse (2010 & 2011 geboren), 66% der Kinder in die Krippe gegangen sind. Kinder, die zwischen den

---

<sup>16</sup> Zitat, Buch: „Wer erzieht Ihr Kind?“ (Seite 103)

<sup>17</sup> Im Anhang befinden sich die Ergebnisse und der Fragebogen selbst

Jahren 2004 und 2007 geboren sind, gingen noch zu 62% in die Krippe und Kinder zwischen 2002 und 2003 gingen nur zu 60% in die Krippe. Wie unsere kleine Analyse es uns bestätigt besuchen immer mehr und mehr Kinder die Krippe.



### **3.4. Außerschulische Aktivitäten**

Sportvereine, sowie Musikschulen, können eine positive Wirkung auf das Kind haben.

Dies sind alles Aktivitäten, welche nach der Schule ausgeübt werden und eine Abwechslung zur Schule sind.

Kinder die Sport betreiben verbessern nicht nur ihre körperliche, sondern auch ihre geistige Kompetenzen. Neben dem langen Stillsitzen während der Schulzeit hilft Sport vielen Kindern und hat zudem eine positive Wirkung auf ihre Psyche.

Während man in Sportsvereinen gezielt seine Energie loswird ist die Notenlehre, welche normalerweise nicht in der Grundschule gelehrt wird, eine weitere Art Neues hinzu zu lernen. Das Notenschreiben fördert neben dem Lernen eine völlig saubere Art des Schreibens. Ein oder mehrere Instrumente zu erlernen ist ein gutes Gehirntraining. Zum Beispiel werden beim Klavierspielen beide Gehirnhälften gebraucht. Das Noten lesen und spielen beansprucht sehr viel Konzentration und hilft die Intelligenz zu fördern.



Ebenso kann man Gefühle durch Musik ausdrücken.

Tanzen kann helfen Emotionen zu äußern. Auf verschiedenste Art und Weisen kann man sich beim tanzen ausdrücken. Sei es; aggressiv, sanft oder elegant. Durch das choreografieren kann man auch dem Publikum etwas mitteilen und die Kreativität wird erweitert. Tanzen kann ein Gefühl von Befreiung sein. Das Auftreten vor Publikum verleiht dem Kind starkes Selbstvertrauen.

Ob man Freude am Musizieren, Singen, Laufen, Basketball spielen, Tanzen oder an anderen Aktivitäten hat, hängt oft auch vom Trainer ab. Geht es bei diesem allein um die Perfektion oder ums kränken, so verschwindet oft die Begeisterung und kann zum Aufgeben der eigenen Interessen und Talente führen. Das praktizieren der eigenen Talente und Hobbys erzeugt Glücksgefühle, welche sich sehr positiv auf die Entwicklung auswirken.

### **3.5. Die Schulen**

In Luxemburg ist die Schule in den Kindergarten, die Grundschule und die Oberstufe eingeteilt.

#### **3.5.1 Kindergarten**

Im Kindergarten steigen die Kinder erstmals in den geregelten Alltag der Schule ein. Sie werden auf die späteren Einschulungen vorbereitet. Die Kinder bekommen verschiedene Aufgaben, wie zum Beispiel mit der Schere Formen ausschneiden, Kreise malen, mit der Nadel Bilder ausstechen, nähen, mit Knete Formen gestalten, usw. Durch die kleinen Handarbeiten wird die Motorik des Kindes gestärkt. Der Tagesablauf enthält wesentlich mehr Struktur, als der einer Krippe oder sonst einer Tagesstätte und die Kinder müssen sich an diesen Rhythmus gewöhnen. Sie lernen Gedichte, Wochentage, Monate und Lieder, wie auch anderen Kindern zuzuhören und sich auszudrücken (Geschichten erzählen). Das Ziel der Lehrerin ist es, jedes Kind als Individuum zu behandeln um die Entwicklung des Kindes zu unterstützen, was bei einer ganzen Klasse immer wieder eine neue Herausforderung ist.

Der Schritt in den Kindergarten bedeutet, vom ausschließlichen Spielen loszulassen und die Kinder werden erstmals mit konkreten Aufgaben konfrontiert. Das Kind ist hierdurch auf seinem Weg zur Selbstständigkeit.

Es tritt in Kontakt mit anderen Kindern und knüpft sich neue Freundschaften.

### **3.5.2 Grundschule**

Die Grundschule ist der Ort an dem sich die Kinder in den folgenden Jahren am meisten aufhalten werden. In der Grundschule steigen die Kinder in die Welt des Lernens, des Stress und der Verantwortung ein. Die Grundschule hilft den Kindern ihr Wissen und ihre Lernfähigkeiten zu vertiefen. Außerhalb der Schule beschäftigen sich die Schüler weiterhin mit lernen und Hausaufgaben machen. Da sie soviel Zeit in der Schule verbringen ist es eine gute Gelegenheit sich ausgiebig weiter zu entwickeln.

Wie das Kind sich in der Schule fühlt, überträgt sich schnell auf das alltägliche Leben. Ideal ist also, wenn das Kind sich wohlfühlt und gerne in die Schule geht. Bei Freude an der Schule und dessen Aufgaben, kann das Kind sich positiv entfalten. Wenn das Kind sich in der Schule durch Lehrer, Mitschüler oder andere Aspekte nicht mehr wohlfühlt werden nicht nur die Weitererforschung der Kompetenzen und der Interessen vernachlässigt sondern die Kinder können richtig krank werden. Schlaflosigkeit, viele Tränen, Bauchschmerzen, usw. sind mögliche Folgen. Wenn es sich um ein schlimmeres Trauma handelt, wird die Gefahr depressiv zu werden größer auch noch im Erwachsenenalter.

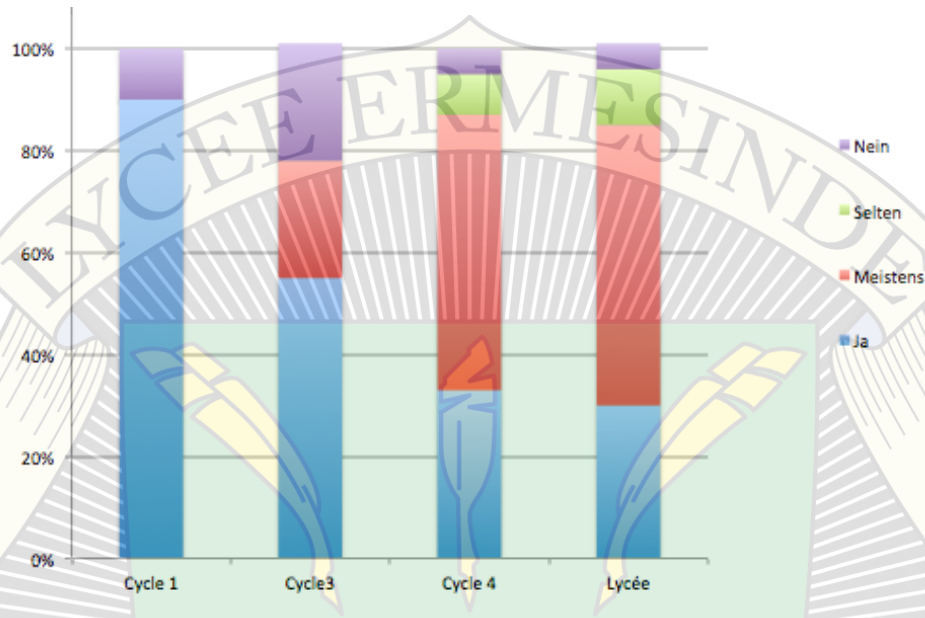
In unserem Fragebogen<sup>18</sup> haben wir unsere Probanden unter anderem gefragt ob sie gerne die Schule besuchen und ihre Gründe für die jeweilige Antwort.

Insgesamt haben 46% von allen Kindern mit „Ja“ geantwortet haben und nur 8% mit „Nein“. Der Rest hat zu 40% mit „Meistens“ und zu 6% mit „Selten“ geantwortet.

---

<sup>18</sup> Im Anhang befinden sich die Ergebnisse und der Fragebogen selbst

### Gehen die Kinder gerne zur Schule?



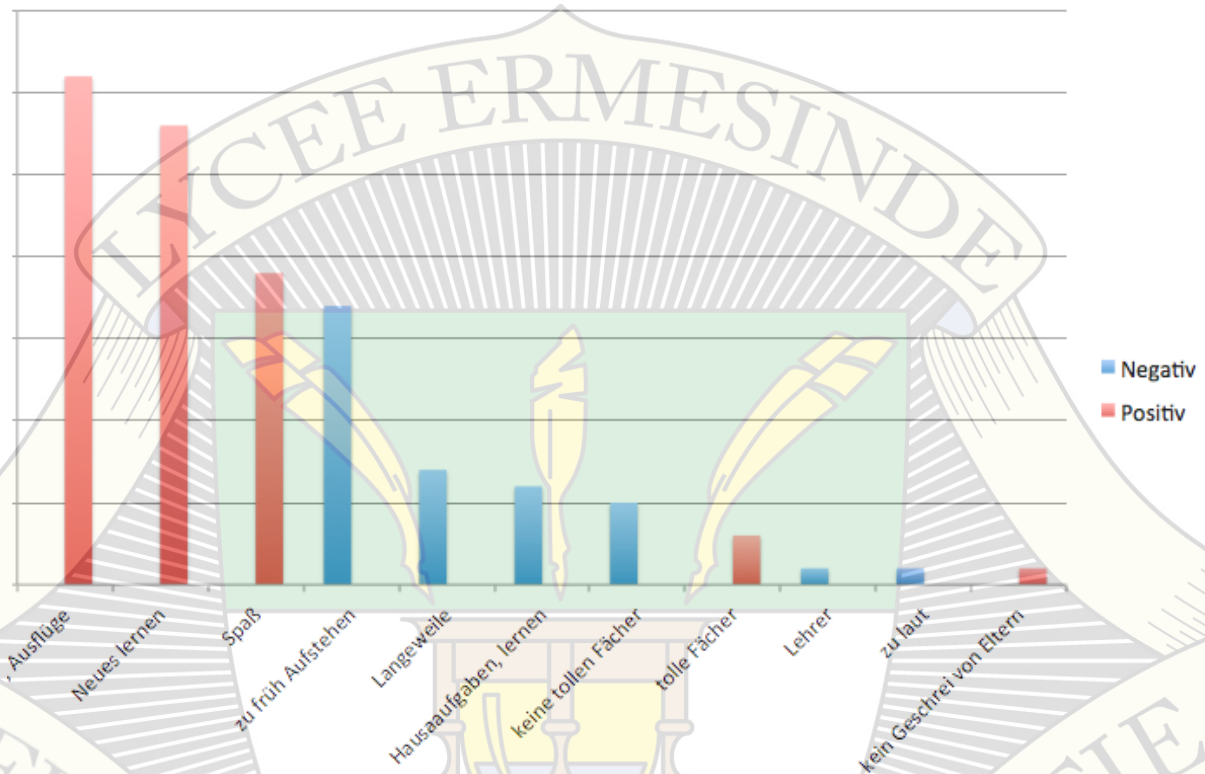
Mithilfe der Tabelle ist zu sehen, dass der Cycle 3, die Kolone ist mit den Meisten „Nein“ Antworten. Diese Kinder haben ein Alter von 9-10 Jahren.

Es ist üblich, dass viele Schüler in diesem Alter keine Lust mehr auf Schule haben welches sich mit unserem Fragebogen bestätigen lässt. Viele Kinder verlieren in diesen Schuljahren die Lust etwas zu lernen und sehen den Sinn der Schule nicht mehr. Zusätzlich sind beide Jahre ein Stück schwerer als die Schuljahre zuvor; sie müssen mehr lernen und können weniger Zeit mit Spielen verbringen.

Auf der nächsten Tabelle sind ganz klar die Gründe zu erkennen wieso die Schule toll (in Rot) oder nicht so toll (in Blau) ist. Es fällt aber auf, dass besonders viele Kinder gerne in die Schule gehen um Neues zu lernen und, dass der Spaß erst an dritter Stelle steht. Für manche ist es sogar ein Zufluchtsort andern sie sich wohler fühlen als zuhause.



## Gründe wieso die Kinder gerne oder nicht gerne in die Schule gehen



### 3.5.3. Die Sekundarschule

Die Sekundärschule ist die Fortsetzung der Grundschule. In Luxemburg hat sie eine Dauer von 7 Jahren. Man hat einen Stundenplan, welcher genau eingehalten wird. Die Oberstufe hilft dem Teenager besser seine Stärken und Interessen zu erkennen und so zu verstehen, was er später als Beruf wählen könnte. Dies ist eine Vorbereitung auf die Berufswelt und Universitäten.

## 4. Einflussfaktoren der Eltern

### 4.1. Der Erziehungsstil

#### Definition, Erziehungsstil:

- "relativ ausgeprägte Verhaltensmuster eines Erziehers oder Lehrers, die sich durch typische Erziehungs- und Unterrichtspraktiken charakterisieren lassen" (Schaub/Zenke (2000), Wörterbuch Pädagogik)

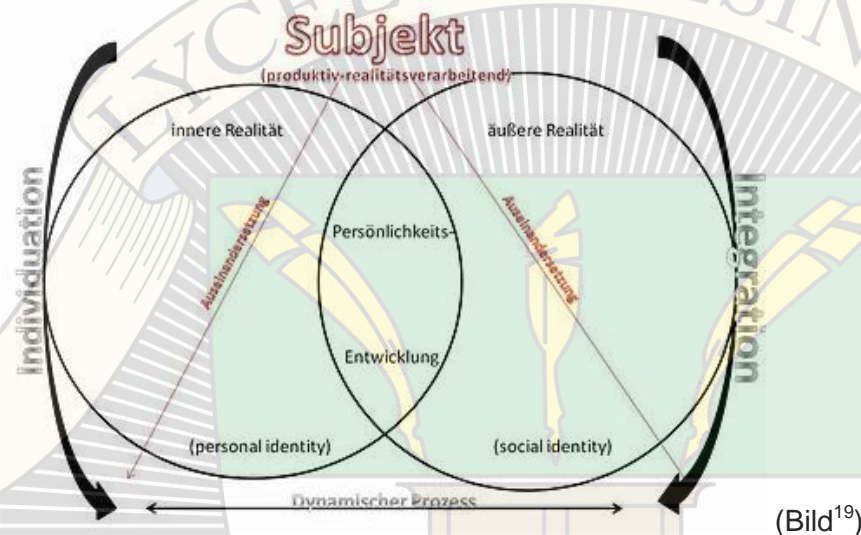
Die Eltern erziehen ihre Kinder indem sie sie loben, bestrafen, ermutigen, ihnen helfen, sie unterstützen, sie gewähren lassen. Die Eltern gelten für die Kinder als die Hauptbezugspersonen und als Erwachsene, sie werden meist bewundert oder eher selten auch gefürchtet. Sie zeigen den Kindern, was richtig, was falsch ist, was tolerierbar, was freundschaftlich und was gemein ist. Ihr Erziehungsstil färbt unvermeidbar auf die Qualität der eingehenden Beziehungen der Kinder ab, vor allem auf die Beziehung zwischen den Geschwistern selbst.

Sind sich beide Elternteile bei wichtigen Fragen einig, so spricht man von einem konsistenten Erziehungsstil. Sind sie sich jedoch nicht bei wichtigen Fragen einig, passen sich die Kinder dem Elternteil an, welches die machtausübende Elternfigur ist, also wer sich am meisten durchsetzt und seinen Willen bekommt. Somit lernt das Kind sich durchzusetzen, was jedoch auch zu dominantem Verhalten gegenüber Gleichaltrigen oder Jüngeren führen kann.

Klaus Hurrelmann definiert, worin man verschiedene Erziehungsstile unterscheiden kann, und zwar darin, wie stark die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt werden und darin, wie stark die Autorität von Mutter und Vater in die Beziehung eingebracht werden.

- Klaus Hurrelmann: Geboren 1944, er ist ein deutscher Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswissenschaftler. Er setzt seine Schwerpunkte auf die Sozialisation, auf

die Kindheit, auf die Jugend und die Generation, auf die Schule und die Bildung und auf die Gesundheit. Er entwickelte das Modell der produktiven Realitätsverarbeitung, dessen Ansätze heute weit verbreitet sind und die Soziologie, die pädagogischen, die psychologischen, die gesundheitswissenschaftlichen und die sozialmedizinischen Forschungen beeinflussen. Auf der folgenden Abbildung befindet sich eine vereinfachte Darstellung dieses Modells.



Eleanor E. Maccoby und John A. Martin haben 1983 die Erziehung der Kinder in vier Grunderziehungsstile eingeteilt, der autoritative Erziehungsstil, der autoritäre Erziehungsstil, der permissive Erziehungsstil und der vernachlässigende Erziehungsstil.

	Hohe Forderungen	Geringe Forderungen
Hohe <u>Responsivität</u> *	Autoritativ	Permissiv, Verwöhnend
Geringe Responsivität	Autoritär	Zurückweisend, Vernachlässigend

\*Zur Responsivität zählen die Ansprechbarkeit, Empfänglichkeit und die Reaktionsfähigkeit der Eltern dem Kind gegenüber.

Diese vier Erziehungsstile lassen sich noch in weitere Unterkategorien einteilen und kommen kaum in reiner Form vor, sondern in Tendenzen und/oder als Mischungen.

<sup>19</sup> <http://goo.gl/b5MUiv>



- Eleanor Emmons Maccoby und John A. Martin: Eleanor Maccoby, geboren 1917 in Washington, war eine Psychologin, welche auf die Entwicklungspsychologie spezialisiert war. In Zusammenarbeit mit John A. Martin entwickelten sie die vier Grunderziehungsstile.

#### **4.1.1. Autoritativer Erziehungsstil:**

Dieser Erziehungsstil wird definiert durch eine Verbindung aus Akzeptieren und aus Leitung. Es werden angemessen hohe Forderungen an das Kind gestellt, doch es werden ihm trotzdem genügend Freiräume gelassen, die gestellten Anforderungen werden begründet und sind nicht absolut, die Kinder haben trotz klarer Regeln ein Mitspracherecht bei Entscheidungen. Dieser Erziehungsstil gilt in der Erziehungsforschung als die beste Variante, dem Kind werden hierbei die besten Entwicklungschancen geboten, dabei spielt es keine Rolle ob es sich um ein Einzel- oder um ein Geschwisterkind handelt. Der Autoritative Erziehungsstil gilt als eine gute Voraussetzung für höhere soziale Kompetenzen im Umgang mit anderen Menschen und beeinflusst das spätere Einfühlungsvermögen der Kinder positiv, dies ist also auch eine Voraussetzung für eine gute Geschwisterbeziehung.

Eine Unterkategorie des autoritativen Erziehungsstils ist beispielsweise das sogenannte „Attachment Parenting“ oder auch „bindungsorientierte/bedürfnisorientierte Erziehung“ genannt. Dieser Erziehungsstil ist erstmals Ende des 20. Jahrhunderts aufgetaucht, der Entdecker und Benenner war der amerikanische Kinderarzt William Sears. Hierbei weiß man den Körperkontakt zwischen Kind und Mutter zu pflegen, beispielsweise durch das Stillen bis ins Kleinkindalter oder durch das ständige Herumtragen des Kindes in einem Tragetuch anstatt das Benutzen eines Kinderwagens. Die Erziehung soll auf einer tiefen Bindung zwischen Kind und Eltern basieren, was so gesehen nicht so verkehrt ist, denn Kinder, die wissen, dass sie sich auf ihre Eltern und ihre Bindungsperson verlassen können sind ausgeglichener, konzentrierter, lernfähiger und ein Leben lang psychisch stabiler. Diese psychische Stabilität verringert das Risiko an psychischen Erkrankungen, sowie die Möglichkeit an späteren Suizidgedanken bei den Kindern.

- William Sears: Ein 1939 geborener US-amerikanischer Kinderarzt. Er prägte zusammen mit seiner Frau Martha, welche Krankenpflegerin war, das Attachment

*Parenting. Sie wendeten diese Methode selbst bei ihren acht Kindern an, wovon eines an Down-Syndrom erkrankt war. Vier ihrer Söhne wurden später selbst Arzt.*

#### **4.1.2. Autoritärer Erziehungsstil:**

Bei der autoritären Erziehung erhält das Kind keinerlei Begründung oder Diskussion von Regeln, welche grundlegend streng sind, dazu ist das Hinterfragen dieser Regeln verboten. Die Eltern neigen zu starker Kontrolle, Zurückweisung und harter Bestrafung von unerwünschtem Verhalten, diese Bestrafungen können teilweise auch physisch auftreten. Auf die Bedürfnisse der Kinder wird hierbei nur wenig eingegangen.

Die Kinder übernehmen hier oftmals die beobachteten Methoden der Eltern, welche sie dann unter sich und bei anderen Kindern anwenden, im Umgang mit anderen Kindern zeigen sie also ein aggressives Verhalten oder neigen zum sozialen Rückzug, was in beiden Fällen schlecht für eine gute Beziehung zu anderen Menschen ist. Im Falle von Geschwistern wendet das stärkere oder ältere Kind die von den Eltern vorgezeigte Gewalt an dem schwächeren oder jüngeren Kind an. Dadurch werden diese Denk- und Verhaltensmuster bei den beiden Kindern zusätzlich verstärkt und vertieft.

Das schwächere oder jüngere Kind lernt daraus, sich mit List, Macht oder durch den Zusammenschluss mit anderen (eventuell auch mit anderen schwächeren Geschwistern) sich zur Wehr zu setzen, oder es versucht mit passivem oder unterwerfendem Verhalten über die Runden zu kommen.

Beide Seiten der Geschwister lernen daraus, dass Gewalt und Macht unvermeidliche Mittel zur Beziehungsgestaltung sind, welche wiederum ein Problem für beispielsweise spätere Liebesbeziehungen darstellt. Da sie eher dazu neigen ihre Probleme und Konflikte zwischen ihnen und ihrem Partner mit einem gewalttätigen und nach machstrebenden Verhalten zu lösen, worauf kaum eine gesunde Beziehung basieren kann.

Die Kinder neigen also zu einem aggressiven Verhalten oder auch zu einer höheren Angstbereitschaft, jedoch auch zu einer geringen sozialen Kompetenz und zu einem geringen Selbstwertgefühl, welches dann ein Leben lang anhält und ihr gesamtes Leben beeinflusst.

#### **4.1.3. Permissiver Erziehungsstil:**

Eine permissive Erziehung enthält zwar oft eine gute Beziehung zwischen Eltern und Kind, doch bringt sie oft wenig Anforderungen und eine große Nachgiebigkeit und Inkonsequenz der Eltern mit sich. Es werden selten Grenzen gesetzt, selten kontrolliert oder bestraft. Im Allgemeinen wird sich bei der permissiven Erziehung eher zurückgehalten.

Die Kinder fühlen sich bei der permissiven Erziehung vernachlässigt unsicher und nicht geborgen. Wodurch die Möglichkeit besteht, dass sich die jüngeren Geschwister an die älteren hängen, um somit untereinander kompensierende Beziehungserfahrungen zu erleben, da die Beziehungserfahrungen, welche im Normalfall durch die Eltern erlebt werden, fehlen. Doch können die Kinder sich auch außerhalb der Familie diese kompensierenden Beziehungserfahrungen suchen, beispielsweise bei Nachbarn oder Klassenkameraden.

#### **4.1.4. Vernachlässigender Erziehungsstil:**

Hier werden nur geringe Anforderungen an das Verhalten und an die Leistung des Kindes gestellt, die Eltern zeigen nur wenig Interesse an ihrer Aufgabe, die Kinder zu erziehen. Die Eltern zeigen einen Mangel an Akzeptanz und an Bestätigung. Sie entgegnen den Kindern eher zurückweisend, halten eine starke Distanz zu ihnen und zeigen nur wenig Bemühungen ihnen gegenüber.

Durch diese Erziehungsmethode neigen Kinder zu einem Mangel an Selbst- und Aggressionskontrolle. Das Resultat sind oftmals Störungen im Bindungsverhalten oder starke Defizite, wie z.B. Mangel an Selbstwertgefühl und an der intellektuellen Entwicklung. Für Kinder ist es der unangenehmste Erziehungsstil, er verstärkt ein späteres Risiko an Suizidgedanken.

### **4.2. Einfluss der Elternteile in der Erziehung**

Die Eltern nehmen in der Erziehung verschiedenmaßen Einfluss auf das Kind.

Bei der Selbstsicht spielt die Mutter, ganz gleich welches Geschlecht das Kind hat, kaum eine Rolle. Hier hat der Vater den Haupteinfluss. Folgt der Vater eher dem autoritären



Erziehungsstil, so besteht ein größeres Risiko auf Unzufriedenheit des Kindes mit dem eigenen Körper oder sogar Magerkeit.

Bei suizidalem Verhalten der Kinder, ob jetzt oder erst später, spielen beide Elternteile eine Rolle. Hierbei gilt der autoritative Erziehungsstil als Schutzfaktor gegenüber Suizidversuchen.

Der vernachlässigende Erziehungsstil erhöht die Wahrscheinlichkeit auf suizidales Verhalten drastisch, um mehr als das 1,5-fache. Jedoch steigt nicht nur das Risiko des suizidalen Verhaltens, sondern insgesamt eine Gefährdung der psychischen Gesundheit des Kindes.

#### **4.3. Die Situation der Mutter bei der Schwangerschaft**

Das Alter der Mutter nimmt ebenso wie der Erziehungsstil Einfluss auf die Entwicklung des Kindes.

Wird die Mutter in jungem Alter schwanger und dies eventuell ungewollt, kann sie das Kind als Beeinträchtigung ihres Lebens und ihrer momentanen Wünsche sehen. Da sie sich zu diesem Zeitpunkt eventuell noch in der Phase des Erwachsenwerdens befinden kann, kann ein ungewolltes Kind zu Überforderung führen. Woran beide, Mutter und Kind, leiden.

Eine ältere Mutter ist in der Lage reifere Überlegungen auszuführen, was sich wiederum positiv für das Kind auswirkt. Hier ist ein langjähriger Wunsch nach einem Kind wahrscheinlicher, somit ist die Vorfreude auf das Kind und die Freude mit dem Kind selbst wohlmöglich größer. Das langersehnte Kind soll zu einem neuen, positiven und glücklichen Lebensabschnitt verhelfen. Jeder Entwicklungsschritt des Kindes soll bewusst und intensiv miterlebt und genossen werden, was dem Kind Aufmerksamkeit und Bestätigung verleiht.

Das perfekte Alter zum Kinderkriegen gibt es jedoch nicht, die wichtigeren Kriterien findet man in biologischer, beruflicher und psychologischer Sicht.

### **2.3.1. Biologische Sicht**

Aus biologischer Sicht gilt, je jünger desto besser, denn mit dem Alter nimmt die Anzahl der fruchtbaren Eizellen ab. Bei älteren Müttern steigt die Gefahr an Fehlgeburten und Fehlbildungen beim Kind, gleichermaßen steigt das Risiko sein Kind nicht so lange begleiten zu können, denn die Wahrscheinlichkeit einer beispielsweise schweren Erkrankung der Mutter steigt.

### **4.3.2. Berufliche Sicht**

Aus beruflicher Sicht sollte man, wenn man während der Erziehung seiner Kinder zu Hause bleiben möchte, zumindest eine abgeschlossene Ausbildung haben. Bekommt man zwischen 20 und 30 Jahren ein Kind, kann man mit 40 bis 50 Jahren, wenn die Kinder erwachsen sind, eine neue, berufliche Karriere verfolgen. Während der Elternzeit hat man zwar finanzielle Einschränkungen, welche aber durch eine intensive Familienzeit ausgeglichen werden.

Zwischen 30 und 40 Jahren ist beruflich gesehen das beste Alter um Kinder zu bekommen, auch wenn man weiterhin seinem Beruf nachgehen möchte. Die Eltern haben bereits eine Zeit lang gearbeitet und eine finanzielle Reserve geschaffen. Man kann eventuell die Arbeitszeit während einigen Jahren verkürzen. Im besten Fall hat man die nötigen finanziellen Mittel und genügend zeitlichen Freiraum zur Verfügung, um in die Betreuung und in die Ausbildung des Kindes zu investieren.

### **4.3.3. Psychologische Sicht**

Aus psychologischer Sicht sollte man nicht auf äußere Faktoren, wie zum Beispiel das Alter oder das Vermögen zurückgreifen, um festzustellen ob man bereit für ein Kind ist. Man sollte sich stattdessen fragen, ob man eher ein Familienmensch ist oder ob einem der Beruf und seine Freizeit zurzeit wichtiger sind und auf was man im Seniorenalter zurückblicken möchte, eine erfolgreiche Karriere oder ein intensives Familienleben. Man muss sich bewusst sein, dass ein Kind das Leben verändert und die Prioritäten sich verlagern.

## **5. Weitere Einflussfaktoren**

In diesem Kapitel werden weitere Einflussfaktoren kurz erklärt. Es sind Faktoren, wie der Glaube der Familie oder das soziale Umfeld des Kindes sowie die eventuelle Präsenz eines Haustieres.

### **5.1. Wohnort, Umfeld**

Wächst ein Kind in einer höheren sozialen Schicht auf, bieten sich ihm reichlich Bildungsmöglichkeiten. Dem Kind steht mehr Geld zur Verfügung für bildungsfördernde Aktivitäten wie beispielsweise Musikunterricht, Sprachferien oder spätere Studiengänge, als es wohlmöglich in den unteren Schichten der Fall ist.

Das Umfeld nimmt auch insofern Einfluss auf die Entwicklung des Kindes, indem es entweder kinderfreundlich oder kinderfeindlich gestaltet ist, dies kann an der Nachbarschaft, aber auch an der Gestaltung des Umfelds, wie z.B. an der Menge an Spielräumen, am Verkehrsaufkommen und an der Gewalt- und Kriminalitätsrate liegen. In kinderfeindlichen Gegenden ist die Entwicklung in der Natur und im Freien des Kindes beeinträchtigt, wodurch die Entwicklung der Motorik leiden kann, hier ist entweder die Nachbarschaft kinderfeindlich oder das Umfeld ist nicht kindergerecht gestaltet. Das Kind hält sich also vermehrt drinnen auf, was sich durch den fehlenden Abstand zu den Geschwistern und dem fehlenden Freiheitsgefühl entweder positiv oder auch negativ auf die Geschwisterbeziehung auswirken kann, die Geschwister können durch die intensive, gemeinsame Zeit ihre Beziehung stärken oder sich durch die fehlenden Ausweichmöglichkeiten zerstreiten. Dies kann dazu führen, dass das Kind später als Erwachsener seine neugewonnene Freiheit und Abstand zur Familie in einem hohen Maße auslebt, und sich somit erstmals Abstand zur Familie sucht.

### **5.2. Religion**

In einer stark religiös-orthodoxen Familie sind Geschlechterrollen ein wichtiges Thema. Dadurch werden die Mädchen oft benachteiligt, was die Entwicklung und die Entfaltung des Mädchens beeinträchtigen kann. Das Kind gewöhnt sich an seine Rolle und wird diese wohlmöglich auch an seine Kinder weitergeben. Jungen werden in diesem Falle stark bevorzugt, sie gelten als Stammhalter, wessen Aufgabe es ist für Nachkommen der Familie zu sorgen. Durch ihre Bevorzugung kann es vorkommen, dass die Jungen Mädchen als



minderwertig ansehen und sie unterdrücken, dies hat auch eine starke und für die Frau eher negative Auswirkung auf das spätere Eheleben, denn es kann zur Folge haben, dass die Frau von ihrem Ehemann unterdrückt wird, sie ihren Willen nicht ausleben kann oder sogar im schlimmsten Fall Opfer häuslicher Gewalt wird.

### **5.3. Beziehung zwischen den Eltern**

**Definition, gute Beziehung:** zu einer guten Beziehung gehört das Achten des Wohlergehens des anderen, die Wertschätzung des anderen und das emotionale Verständnis gegenüber dem anderen

Eine gute Beziehung zwischen den Eltern bietet dem Kind eine wichtige Grundlage zum Beziehungsaufbau und zum Verhalten zwischen Menschen allgemein, aber auch speziell zwischen Mann und Frau. Partnerbeziehungen zeigen den Kindern das maßgebende Beziehungskonzept, welches sie später benötigen werden um Beziehungen aufzubauen. Beim Spielverhalten, wenn die Kinder beispielsweise Ehefrau und Ehemann spielen, werden die Kommunikationsweise und die soziale Haltung beider Elternteile gut sichtbar, denn diese wird hier von den Kindern reflektiert.

### **5.4. Kritische Lebensereignisse**

**Definition, kritische Lebensereignisse:**

- Ein kritisches Lebensereignis ist ein Ereignis, das die bestehende Lebenssituation einer Person verändert und sie zu Maßnahmen der Bewältigung und Anpassung zwingt. (Wikipedia)
- Als kritische Lebensereignisse bezeichnet man in der Psychologie einschneidende und belastende Situationen im Leben von Menschen, [...]. (lexikon.stangl.eu)

Zu kritischen Lebensereignissen zählt man unter anderem den Todesfall eines Bekannten oder eines Familienmitglieds, sowie das Miterleben eines Unfalls oder von Gewalt. Das Ausmaß der Belastung des Ereignisses hängt von der Empfindung der einzelnen Person ab. Belastende Ereignisse treten im Leben von jedem auf. Durch sie verändert sich die momentane und vielleicht auch die zukünftige Lebenssituation der betroffenen Person. Die

Art und Schwere des Ereignisses und die Verarbeitungsstrategie jedes einzelnen beeinflussen den Impact, welcher das Ereignis auf die Lebenssituation nimmt.

Kritische Lebensereignisse können Auslöser von körperlichen oder psychischen Erkrankungen sein. Umgekehrt können jedoch auch Krankheiten zu solchen Ereignissen führen. Zum Beispiel können an Depression erkrankte Personen eine Situation eher als belastend wahrnehmen.

Ein kritisches Lebensereignis in der Kindheit oder Jugend verursacht eine höhere Bereitschaft ein Risiko einzugehen, was wiederum, wenn diese risikoreiche Verhalten negativ endet, zu weiteren belastenden Ereignissen führen kann.

Kritische Lebensereignisse erhöhen das Risiko von Erkrankungen, wie beispielsweise Depressionen, welche erst als spätere oder auch als direkte Folge auftreten können. Wird ein solches Ereignis jedoch sofort erfolgreich von der betroffenen Person verarbeitet, wirkt dies in emotionaler Hinsicht schützend vor weiteren, späteren belastenden Situationen. Es erhöht die Fähigkeit der Person mit später auftretenden Problemen klar zu kommen und diese besser zu bewältigen.

Die Art kritischer Lebensereignisse variiert mit dem Alter und dem Geschlecht der Person oder sogar ihrem Wohnort, was beispielsweise bei einer Naturkatastrophe eine Rolle spielt, Menschen die beispielsweise in Tokyo leben, sind einer hohen Wahrscheinlichkeit an Erdbeben ausgesetzt. Auch, wenn die Art der Ereignisse zwischen den Geschlechtern variiert, gibt es, auf das ganze Leben bezogen, keinen vom Geschlecht abhängigen Unterschied der Anzahl kritischer Ereignisse.

Männliche Jugendliche sind häufiger im Leistungsbereich betroffen, wie z.B. schlechte Schulnoten oder gar komplett schulisches Versagen, ebenso werden sie eher Opfer von körperlicher und verbaler Gewalt, was durch den falschen Freundeskreis verstärkt wird.

Weibliche Jugendliche werden eher mit familiärer oder freundschaftlicher Belastung konfrontiert, wie zum Beispiel die Scheidung der Eltern oder Streit unter Freunden, jedoch kann sie selbst auch Teil des Streits oder des Konflikts sein.

Bei erwachsenen Männern liegen die problematischen Ereignisse eher bei unverarbeiteten, traumatischen Erlebnissen, wobei ihre körperliche Gesundheit durch den hohen Stressfaktor gefährdet wird oder sie werden Zeuge eines Ereignisses wobei jemandes Gesundheit gefährdet wird, wie beispielsweise einen Autounfall oder sonst einen Unfall.

Erwachsene Frauen laufen hingegen eher Gefahr Opfer von Gewalt zu werden, wie zum Beispiel Opfer einer Vergewaltigung oder sonstiger sexueller Übergriffe, wobei das Risiko im jungen Erwachsenenalter am höchsten ist. Doch zu dieser Gefahr der Gewalt zählt auch die häusliche Gewalt, wobei zu jeder Zeit der Risikofaktor der gleiche ist.

### **5.5. Kinder und Haustiere**

Bei vielen Kindern äußert sich bereits früh der Wunsch nach einem Haustier. Dieser Wunsch ist oft die logische Konsequenz von einer emotionalen Bindung zum Kuscheltier zur lebendigen Variante.

Haustiere haben positive Auswirkungen auf die Persönlichkeit und die soziale Entwicklung des Kindes. Besonders für Einzelkinder ist ein Haustier sehr hilfreich, denn das Kind hat somit jederzeit jemanden zum Spielen und hat somit einen stetigen Begleiter und Freund. Ein Haustier bietet einem Kind einen Gesprächspartner für jegliche Probleme und vermittelt dem Kind Geborgenheit, das Kind fühlt sich somit weniger allein. Jedoch kann man den Kindern die Verantwortung für ein Haustier nicht allein überlassen und man muss sich vor der Anschaffung eines Haustieres genügend Gedanken machen. Wenn man sich dann ein Haustier anschafft, ist es die Aufgabe der Eltern, dem Kind den richtigen und artgerechten Umgang mit dem Tier beizubringen.

Besonders bei Hunden ist ein positiver Einfluss auf die schulischen Kompetenzen des Kindes zu beobachten. Sie haben weniger schulische Probleme, vorausgesetzt das Kind beschäftigt sich aktiv mit dem Hund und hat eine stabile Beziehung zu ihm aufgebaut.

Allgemein kann man sagen, dass Kinder mit Haustieren kontaktfreudiger sind. Sie entwickeln höhere Kompetenzen zur Entwicklung sozialer Beziehungen und höhere Kompetenzen in der nonverbalen Kommunikation. Sie reagieren bei Streitigkeiten eher schlichtend, verfügen über eine große Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung, eine hohe emotionale Stabilität und Ausgeglichenheit.

Im Allgemeinen halten Haustiere nicht nur die Kinder fit, sondern die ganze Familie. Ob es durch den täglichen Spaziergang mit dem Hund oder durch das Spielen mit der Katze oder einem Kleintier ist, diese tägliche körperliche Aktivität stärkt die Gesundheit. Auch bei



psychischen Erkrankungen können Tiere hilfreich sein, so wie beim Verhindern als auch beim Reduzieren einer solchen Erkrankung. Haustiere können positiven Einfluss auf Beschwerden wie Depressionen oder emotionale Störungen nehmen. Kinder können sich den Tieren gegenüber frei entfalten und ihre Gefühle bedenkenlos ausdrücken. Dies kann besonders bei Kindern mit einer psychischen Behinderung, wie Autismus oder Down Syndrom, eine Besserung in der Kommunikation und der Wahrnehmung fördern. Das Tier versucht sich langsam dem Kind zu nähern und kann es zum Spielen animieren oder dafür sorgen, dass das Kind sich dem Tier öffnet. Somit erlernt das Kind zu kommunizieren und hat einen Vertrauenspartner, welcher es bei seinen Bemühungen und Fortschritten in seiner Entwicklung stets begleitet und unterstützt.



## **6. Schlussfolgerung**

Schlussendlich muss man erwähnen, dass alle in dieser Arbeit aufgezählte Faktoren, welche die soziale Entwicklung des Kindes beeinflussen, ob die Geschwistersituation, die allgemeine Familiensituation oder das Umfeld, kaum in reiner Form auftreten. Es zählt das Zusammenspiel dieser Faktoren, welches im Endeffekt das Kind zu seiner Person macht. Man kann jedoch Tendenzen erkennen und dann Zusammenhänge schaffen. Um jedoch einen Menschen von Grund auf in seinem Verhalten zu verstehen, braucht man Kenntnisse über den Einfluss vieler weiterer Faktoren. Trotzdem verleihen einem die in dieser Arbeit vorhandenen Informationen einen guten Einblick der Komplexität des Ursprungs jedes individuellen Verhaltens.

Schlussfolgernd können wir aber bestätigen, dass unsere Geschwister, genau wie unsere Eltern tatsächlich einen großen Einfluss auf unsere soziale Entwicklung haben. Die Geschwister bilden den Grundstein für Beziehungen und für den Umgang mit anderen, während die Eltern eher unsere Denkweise und unseren Charakter beeinflussen.

Als wir unsere Umfrage durchführen wollten haben wir zuerst gedacht, dass dies einfach und problemlos verlaufen würde. Doch es gab so manche Komplikationen; zuerst haben wir eine Anfrage für die benötigte Genehmigung an die jeweiligen Schulinspektoren geschrieben und mussten dann aber noch an weitere Personen des Ministeriums schreiben. Es dauerte drei Monate bis wir ein offizielles Einverständnis hatten und so lief uns die Zeit davon. Eine Woche später führten wir dann schlussendlich unsere Umfrage durch und standen in den verschiedenen Klassen. Die Kinder versuchten ihr Bestes zu geben, um die Fragen so gut und präzise wie möglich zu beantworten, was an ihren Fragen an uns deutlich zu erkennen war. Als wir bei den Auswertungen der Fragebögen angelangt waren, saßen wir vor 155 Fragebögen von Kindern im Alter von 4-14 Jahren. Wir haben viele Stunden benötigt, um eine, für Außenstehende gut verständliche Version der Auswertung zu erstellen. Insgesamt hat uns diese Erfahrung trotzdem Spaß gemacht und uns eine klare Verbindung zwischen der Praxis, also der Realität und der Theorie gezeigt.

Zurückblickend können wir sagen, dass es uns gefallen hat über dieses Thema zu recherchieren und darüber zu schreiben. Diese Arbeit war für uns sehr von Nutzen, da sie unsere Interessen in diesem Bereich gesteigert hat und wir uns weiterhin mit diesem Bereich beschäftigen wollen. Wir wollen uns an eine berufliche Laufbahn mit Kindern im Bildungswesen, sowie eine berufliche Laufbahn in der tiergestützten Therapie mit dem Schwerpunkt auf Entwicklungsdefizite heranwagen. Diese Berufswünsche wurden dank dieser Arbeit vertieft und klarer.

## **7. Quellenangabe**

### **Bücher:**

- \* Frick, Jürg, Ich mag dich – du nervst mich! Geschwister und ihre Bedeutung für das Leben, Bern, Hans Huber, 2004.
- \* Petri, Host, Die Geschwister – Liebe und Rivalität die längste Beziehung unseres Lebens, KG Stuttgart, Zürich, Kreuz Verlag, 1994.
- \* Steve, Biddulph, Wer erzieht ihr Kind?, Kinderbetreuung- eine wichtige Entscheidung, München, Heyne Verlag, 2005.
- \* Narve- Herz Rosemarie, Ehe- und Familiensoziologie, eine Einführung in Geschichte, theoretische Ansätze und empirische Befunde, Weinheim und München, Juventa verlag, 2006.
- \* Blank-Mathieu Margarete, Kleiner Unterschied- große Folgen, Geschlechtsbewusste Erziehung in der Kita, München Basel, Ernst Reinhardt Verlag, 2002.
- \* Steve, Biddulph, das Geheimnis glücklicher Kinder, München, Heyne Verlag, 2001.

### **Internetquellen:**

- \* Autor unbekannt, Granville Stanley Hall, in: Wikipedia, URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Granville\\_Stanley\\_Hall](https://de.wikipedia.org/wiki/Granville_Stanley_Hall) (Stand: 09.04.2016)
- \* Autor unbekannt, Sigmund Freud, in: Wikipedia, URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Sigmund\\_Freud](https://de.wikipedia.org/wiki/Sigmund_Freud) (Stand: 10.04.2016)
- \* Autor unbekannt, Ingmar Bergman, in: Wikipedia, URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Ingmar\\_Bergman#Familie](https://de.wikipedia.org/wiki/Ingmar_Bergman#Familie) (Stand: 07.04.2016)
- \* Autor unbekannt, Einzelkind, in: Wikipedia, URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Einzelkind> (Stand: 02.03.2016)
- \* Autor unbekannt, Helen Keller, in: Wikipedia, URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Helen\\_Keller#Leben](https://de.wikipedia.org/wiki/Helen_Keller#Leben) (Stand: 12.04.2016)
- \* Autor unbekannt, Klaus Hurrelmann, in: Wikipedia, URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Klaus\\_Hurrelmann](https://de.wikipedia.org/wiki/Klaus_Hurrelmann) (Stand: 12.04.2016)



\* Autor unbekannt, Erziehungsstil, in: Wikipedia, URL:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Erziehungsstil#Erziehungsstile\\_nach\\_Maccoby\\_und\\_Martin](https://de.wikipedia.org/wiki/Erziehungsstil#Erziehungsstile_nach_Maccoby_und_Martin)  
(Stand: 15.02.2016)

\* Autor unbekannt, Heraklit, in: Wikipedia, URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Heraklit> (Stand: 05.04.2016)

\* Autor unbekannt, Typisch Einzelkind?, in: Familie.de, URL:

<http://www.familie.de/kind/typisch-einzelkind-508977.html> (Stand: 02.03.2016)

\* Autor unbekannt, Einzelkind gleich Einzelkind?, in: Familie.de, URL:

<http://www.familie.de/kind/einzelkind-gleich-einzelkind-508981.html> (Stand: 02.03.2016)

\* Kasten, Hartmut, Prof. Dr. Dr. Hartmut Kasten, in Hartmut Kasten (persönliche Internetseite), URL: <http://www.hartmut-kasten.de/> (Stand: 10.04.2016)

\* Schörmann, Inga, Attachment Parenting, in: Zeit Online, URL:

<http://www.zeit.de/gesellschaft/familie/2014-05/erziehung-kinder-bindung-ratgeber> (Stand: 20.02.2016)

\* Monika Grebe, Quarks & Co Wie Geschwister unser Leben beeinflussen, in: WDR, URL:

[http://www.wdr.de/tv/applications/fernsehen/wissen/quarks/pdf/Q\\_Geschwister.pdf](http://www.wdr.de/tv/applications/fernsehen/wissen/quarks/pdf/Q_Geschwister.pdf) (Stand: 28.10.2008)

\* Monika Grebe, Granville Stanley Hal, in: Wikipedia, URL:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Granville\\_St Stanley\\_Hall](https://de.wikipedia.org/wiki/Granville_St Stanley_Hall) (Stand: 25.02.2016)

\* Autor unbekannt, Habitus (Soziologie), in: Wikipedia, URL:

[https://de.wikipedia.org/wiki/Habitus\\_\(Soziologie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Habitus_(Soziologie)) (Stand: 02.06.2016)

\* Christian Kossin, - Thema: Familienbande - Wie meine Familie mich prägt

Zwillingsforschung- ,in: Wikipedia, URL: <http://www.presseportal.de/pm/6694/1362640>

(Stand: 25.02.2016) \* Autor unbekannt, Helen Keller, in: Wikipedia, URL:

<http://firsttoknow.com/jim-twins/> (Stand: 03.03.2009)

\* Daniela Wagner, Geschlechtsidentität und Geschlechterrollen - Jungen und ihre Bezugspersonen im Sozialisationsprozess, in: IPZF,

URL:<http://www.kindergartenpaedagogik.de/2294.html> (Stand: Unbekannt)

\* Ministère de la Famille et de l'intégration; Strukturen der Bildung, Erziehung und Betreuung für Kinder bis zu 12 Jahren; in: Kappenstein, Büro für Sozialplanung, URL:

<http://www.men.public.lu/catalogue-publications/enfance-jeunesse/statistiques-analyses/enfance/betreuung-band1/BetreuungBand1.pdf> (Stand: 2011)

\* Peter Zimmermann und Gottfried Spangler, Der Einfluss der Familie auf Intelligenz, Motivation, Emotion und Leistung im Kontext der Schule, in: Zeitschrift für Pädagogik, URL: <http://www.stangl.eu/paedagogik/artikel/klassenzimmer.shtml> (Stand: 2001)

\* Das Interview führte Jonas Leppin mit Susann Sitzler, Sachbuch über Geschwister: "Liebe ist nicht zu beeinflussen, der Hass schon", in: Spiegel Online, URL: <http://www.spiegel.de/kultur/literatur/das-buch-von-susann-sitzler-geschwister-a-1009931.html> (Stand: 2014)

\* Mechild Akgrün, - Übergang Kindergarten Grundschule. Fachliche Grundlangen - Ansätze zur Gestltung, in: TransKiGs NRW, URL: <http://www.transkigs.nrw.de/papiere/fachgrund.pdf> (Stand: /.01.2007)

\* Autor Unbekannt, Primarstufe Grundschule, in: Hessisches Ministerium, URL: <https://kultusministerium.hessen.de/schule/schulformen/grundschule>

\* Autor Unbekannt, das Belohnungssystem, in: der Kosmos im Kopf, URL:<https://www.dasgehirn.info/denken/motivation/das-be>



## Anhang:

### Fragebogen (Einzelkinder)

*Dieser Fragebogen wird Teil unserer Schularbeit sein, er ist anonym, somit versuche die Fragen so ehrlich wie möglich zu beantworten.*

*Danke für deine Teilnahme. :)*

**a) Welche Nationalität hast du und deine Eltern?**

Vater ..... Mutter ..... Du .....

**b) Wer von deinen Eltern geht arbeiten?**

Vater [ ] Mutter [ ]

**c) Bist du zur Kita (crèche) gegangen?**

Ja [ ] Nein [ ]

**d) Gehst du gerne zur Schule? Warum?**

Ja [ ] Meistens [ ] Selten [ ] Nein [ ]

**e) Was machst du gerne?**

**f) Worin bist du gut?**

**g) Was ist dein Traumberuf?**

**h) Wenn du an "Geschwister" denkst, was ist das erste was dir einfällt?**

**i) Welche Vorteile und Nachteile siehst du darin Einzelkind zu sein?**

**j) Welche Vorteile und Nachteile siehst du darin Geschwister zu haben?**

**k) Hättest du gerne Geschwister?**

ja [ ] nein [ ]

<u>Schwester</u>	<u>Bruder</u>	<u>Älter</u>	<u>Jünger</u>
<u>Beispiel:</u>	X	x	

**l) Bist du:**

schüchtern [ ] gesprächig [ ]

**m) Bist du oft draußen?**

Ja [ ] Nein [ ]



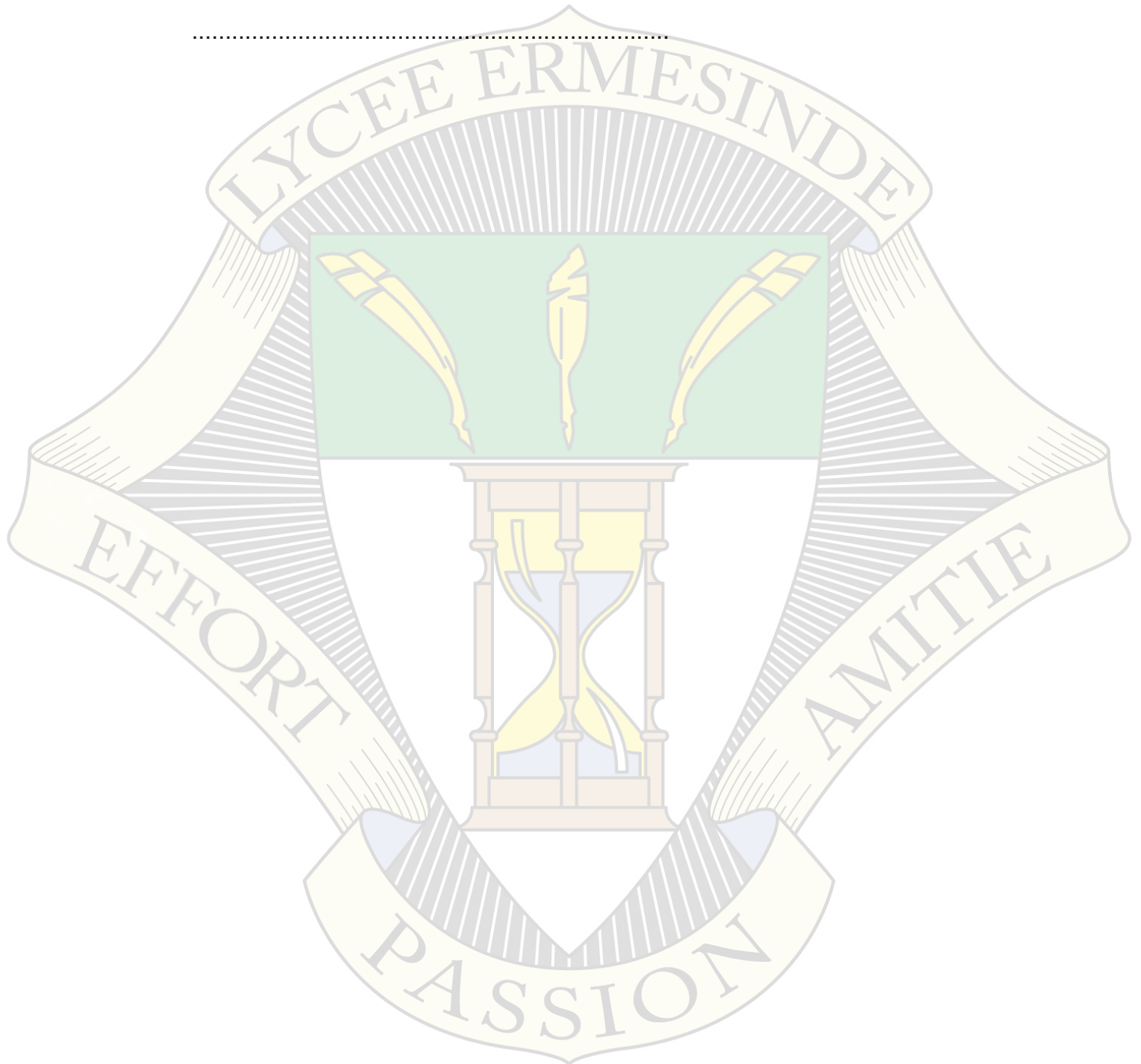
**n) Was spielst du am meisten/liebsten und mit wem? Was ist deine Rolle in diesem Spiel?**

.....

.....

.....

.....



## Fragebogen (Geschwisterkinder)

**Dieser Fragebogen wird Teil unserer Schularbeit sein, er ist anonym, somit versuche die Fragen so ehrlich wie möglich zu beantworten.  
Danke für deine Teilnahme. :)**

### a) Welche Nationalität hast du und deine Eltern?

Vater ..... Mutter ..... Du .....

### b) Wer von deinen Eltern geht arbeiten?

Vater ☐ Mutter ☐

### c) Bist du zur Kita (crèche) gegangen?

Ja ☐ Nein ☐

### d) Gehst du gerne zur Schule? Warum?

Ja ☐ Meistens ☐ Selten ☐ Nein ☐

### e) Was machst du gerne?

### f) Worin bist du gut?

### g) Was ist

### dein Traumberuf?

### h) Wenn du

### an "Geschwister" denkst, was ist das erste was dir einfällt?

### i) Welche

### Vorteile und Nachteile siehst du darin Geschwister zu haben?

### j) Welche Vorteile und Nachteile siehst du

### darin Einzelkind zu sein?

### k) Wärest du gern ein Einzelkind?

Ja ☐ Nein ☐

### l) Wie viele Geschwister hast du?

<u>Reihenfolge</u>	<u>Mädchen</u>	<u>Junge</u>	<u>Alter</u>
<u>Beispiel:</u>	X / (ich)		8
1.			
2.			
3.			
4.			
5.			
6.			

### m) Wer von euch ist der Schüchternste?

1. ☐ 4. ☐  
2. ☐ 5. ☐  
3. ☐ 6. ☐

### n) Wer von euch setzt sich am meisten durch?

1. ☐ 4. ☐  
2. ☐ 5. ☐  
3. ☐ 6. ☐

**o) Streitest du viel mit deinen Geschwister?**

Ja [ ]      Es geht [ ]      Nein [ ]

**p) Worüber streitet ihr euch?**

.....  
.....  
.....

**q) Worin sind deine Geschwister gut?**

- 1 .....
- 2 .....
- 3 .....
- 4 .....
- 5 .....
- 6 .....

**r) Was macht ihr zusammen?**

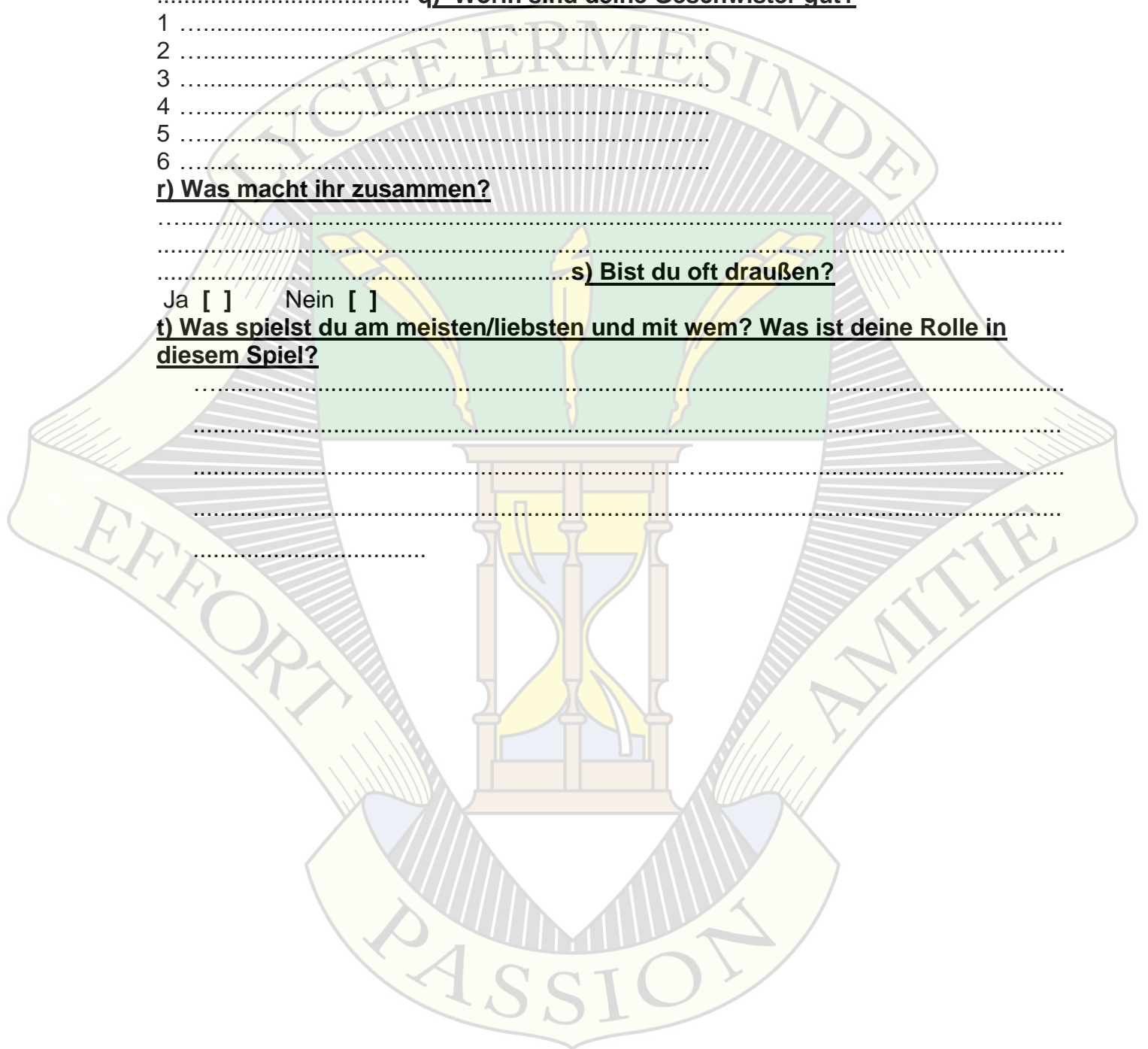
.....  
.....

**s) Bist du oft draußen?**

Ja [ ]      Nein [ ]

**t) Was spielst du am meisten/liebsten und mit wem? Was ist deine Rolle in diesem Spiel?**

.....  
.....  
.....  
.....





**Anhang, Auswertung der Fragebögen**  
**Klassen:**

	<u>Klasse</u>	<u>Total:</u>	<u>Geschwisterkinder:</u>	<u>Einzelkinder:</u>
<b>Cycle 1</b>	A 1&2	29	26	3
<b>Cycle 3</b>	A 3.1 Gason M 3.1 Witry	13 8	12 6	1 2
<b>Cycle 4</b>	A 4.1 Haas M 4.1 Ziadé M 4.2 Nickts M 4.2 Mannes	14 14 15 18	12 10 13 18	2 4 2 0
<b>Lycée 7e &amp; 6e</b>	7 tec 6 cla 6	23 21	20 19	3 2

**A) Welche Nationalität hast du und deine Eltern**

		<b>Du</b>	<b>Mutter</b>	<b>Vater</b>
Cycle 3	<b>Einzelkinder</b>	Lux. 1 De. Port.1	Lux. De. 1 Port.1	Lux. 1 De. Port.1
	<b>Geschwisterkinder</b>	Lux. 10 + 4x ½ Port. 3 + 2x ½ Fr. 1 Ita. ½+ Pl. ½+ Iran. Türk.1	Lux.6 + ½ Port. 8 Fr. 2 Ita. 1 Pl. ½+ Iran.1 Türk.	Lux. 9 Port. 8 Fr. 1 Ita. Pl. Iran.1 Türk.

		<b>Du</b>	<b>Mutter</b>	<b>Vater</b>
Cycle 4	<b>Einzelkinder</b>	Lux. 7 Port. 1 Afr.	Lux.4 Port. 2 Afr. 1 Russ.1	Lux. 4 Port. 2 Afr.
	<b>Geschwisterkinder</b>	Lux. 11 + 2½+ Port. 16 +½ Fr. 3 + ½ De. ½ B. 1 Afr. Mont. Swe. NI. Pl. Alb. 1 Ita. 1 Philip.	Lux. 8 Port. 17 Fr. 5 De. 2 B. 3 Afr. 1 Mont. Swe. NI. 1 Pl. 1 Alb. 1 lat. 1 Philip. 1	Lux. 11 Port. 19 Fr. De. 1 B. 1 Afr. 1 Mont. 2 Swe. 1 NI. 1 Pl. 1 Alb. 1 Ita. 2 Philip.

		<b>Du</b>	<b>Mutter</b>	<b>Vater</b>
Lycée	<b>Einzelkinder</b>	Lux. 1 + ½ B. 1 USA ½ NI. ½ Phillip. ½	Lux. 3 B. 1 USA NI. Phillip. 1	Lux. 2 B. 1 USA NI. 1 Phillip.
	<b>Geschwisterkinder</b>	Lux. 28 + 3x ½ + 2x1/3 Port. 5 + ½	Lux. 23 + ½  Port. 5 Fr. 2	Lux. 27 + ½  Port. 5 Fr. 2

		Fr. 1 + ½ + 1/3 De. 1/3 B. 1 + ½ + 1/3 It. ½ Kan. 1/3 Öst. ½ Bos. ½ Iran. Türk. Swe.	De. 2 B. 2 It. 2 Kan. 1 Öst. 1 Bos. ½ Iran. Türk. Swe.	De. 3 B. 3 It. ½+ Kan. Öst. 1 Bos. 1 Iran. Türk. Swe. 1
--	--	---	--	---

**B) Wer von deinen Eltern geht arbeiten?**

		Beide	Mutter	Vater
Cycle 1	Geschwisterkinder (anzahl)	19	2	5
(Anzahl insgesamt)	Einzelkinder (anzahl)	2		1
Cycle 3	Geschwisterkinder (anzahl)	13	1	4
(Anzahl insgesamt)	Einzelkinder (anzahl)	2		
Cycle 4	Geschwisterkinder (anzahl)	40	11	7
(Anzahl insgesamt)	Einzelkinder (anzahl)	5	1	2
Lycée	Geschwisterkinder (anzahl)	28	6	16
(Anzahl insgesamt)	Einzelkinder (anzahl)	4		1

**C) Bist du zur Kita (crèche) gegangen?**

		Ja	Nein	Maison Relais
Cycle 1	Geschwisterkinder	17	9	14
	Einzelkinder	2	1	3
Cycle 3	Geschwisterkinder	9	7	7
	Einzelkinder	3		3
Cycle 4	Geschwisterkinder	29	20	
	Einzelkinder	7	1	
Lycée	Geschwisterkinder	22	18	
	Einzelkinder	5		

**D) Gehst du gerne zur Schule? Warum?**

			Ja	Meistens	Selten	Nein
Cycle 1	Geschwisterkinder	Anzahl	23			3
	Einzelkinder	Anzahl	3			
Cycle 3	Geschwisterkinder	Anzahl	10	4		5

	Einzelkinder	Anzahl	2	1					
<b>Cycle 4</b>	Geschwisterkinder	Anzahl	16	29	5	3			
	Einzelkinder	Anzahl	4	4					
<b>Lycée</b>	Geschwisterkinder	Anzahl	12	21	4	2			
	Einzelkinder	Anzahl	1	3	1				
----- ----- --	-----	----- - -	----- - -	----- - -	----- - -	-----			
Gründe:	-zu früh aufstehen	-Tolle Fächer	-nicht tolle Fächer	- Spaß	- man lernt Neues	-Freunde, Ausflüge	Hausaufgaben, lernen, arbeiten	Langeweile	Lehrer
Häufigkeit:	3	3	5	10	20	25		3	
- Lycée									
- Cycle 4	21	1	2	12	14	14	4	3	1
- Cycle 3	2			1	9	7	2	5	
- Cycle 1	1	1	1	6		2	3	Kein Geschrei von Eltern 1	zu laut 1

#### E) Was machst du gerne?

		<u>Antworten</u>	<u>Häufigkeit</u>
<b>Cycle 1</b>	<b><u>Geschwisterkinder</u></b>	-Kino -Sport -/ -Spielen -Basteln/malen -Ferien -Fernsehen	1 6 2 11 4 1 1
	<b><u>Einzelkinder</u></b>	-spielen	3
<b>Cycle 3</b>	<b><u>Geschwisterkinder</u></b>	-Bauernhof -Sport -Mathe/Wissenschaft -Videospiele -draußen spielen	1 8 1 5 10
	<b><u>Einzelkinder</u></b>	-Musik -Fußball	1 1
<b>Cycle 4</b>	<b><u>Geschwisterkinder</u></b>	-Sport -Musik -Wissenschaft -Malen/Basteln -Kochen/Backen -Freunde -Schule	25 5 1 1 1 7 3

	<u>Einzelkinder</u>	-Sport -Geschichte -Spielen -Sprachen -lesen -Musik	2 1 3 2 2 2
<u>Lycée</u>	<u>Geschwisterkinder</u>	-Freunden/Familie -Sport -Videospiele -Musik/singen -Programmieren -schreiben/ lesen -draußen/Natur -Tiere/reiten -kreativ sein (basteln,...)	8 19 8 4 2 4 7 4 5
	<u>Einzelkinder</u>	-Sport -Musik /singen -kreativ (Zeichnen,...) -Freunde	2 2 1 1

**F) Worin bist du gut?**

		<b><u>Antworten</u></b>	<b><u>Häufigkeit</u></b>
<u>Cycle 1</u>	<u>Geschwisterkinder</u>	-Sport -/ -malen -Gesellschaftsspiele	14 8 3 1
	<u>Einzelkinder</u>	-Lego -Sport	1 2
<u>Cycle 3</u>	<u>Geschwisterkinder</u>	-Sport -Rechnen -Musik -Sprachen	15 8 2 2
	<u>Einzelkinder</u>	-Sprachen -rechnen	1 2
<u>Cycle 4</u>	<u>Geschwisterkinder</u>	-Sport -Schreiben/lesen -Sprachen -Wissenschaft/Mathe -Kochen/Backen	16 1 9 8 1
	<u>Einzelkinder</u>	-Sport -Verhalt -Sprachen -Malen	1 1 3 1
<u>Lycée</u>	<u>Geschwisterkinder</u>	-Sport -Filmen & bearbeiten -Musik spielen/singen -Organisiert -Programmieren -Mathe/Wissenschaft -Schreiben/ lesen - Videospiele -Sprachen -kreativ sein -sozialer Bereich -Allgemein Wissen	17 1 2 1 1 7 1 4 4 8 3 1
	<u>Einzelkinder</u>	-Mathe -Sport -Sprachen	2 2 4

**G) Was ist dein Traumberuf?**

		<b><u>Antworten</u></b>	<b><u>Häufigkeit</u></b>
<u>Cycle 1</u>	<u>Geschwisterkinder</u>	-/ -Lehrer -Bäcker	11 5 1



		-Profisportler -Tierarzt -Mutter -Arzt -Feuerwehrmann -Polizist	3 1 1 1 1 1
	<u>Einzelkinder</u>	-/ -Azt	2 1
<u>Cycle 3</u>	<u>Geschwisterkinder</u>	-/ -Maler -Bauer -Lehrer -Frisör -Sängerin -CFL -Mathe -Tiere... -Polizist -Bauarbeiter -Fußballer -Pilot	1 1 4 2 1 2 1 1 1 1 1 3 1
	<u>Einzelkinder</u>		
<u>Cycle 4</u>	<u>Geschwisterkinder</u>	-/ -Frisör -Erzieher(Lehrer, Kita, ...) -Autor -Profi-Sportler -Bäcker -Schauspieler -Polizei -Tierarzt -Lastwagenfahrer -Architekt -Arzt -Superstar -Bauer	6 1 5 1 3 1 1 1 1 1 3 2 2 1 1
	<u>Einzelkinder</u>	-Informatiker -Polizei -Tierarzt -Profi-Sportler -Erzieher(Lehrer, Kita, ...) -Architekt -Bandmitglied	1 1 1 1 2 1 1 1
<u>Lycée</u>	<u>Geschwisterkinder</u>	-/ -Wissenschaft/Mathe -Geschichte (- professor) -Physiker -Psychologe - Logopädie/Ergotherapie -Informatiker -Lehrer -Bibliothekarin -Journalist -Youtuber -Meeresbiologie -Film -Sängerin & Schauspiel -Künstler -Tierarzt -Polizist -Handwerker -Feuerwehrmann	3 2 2 1 1 1 1 4 2 2 1 1 1 2 7 4 1 1 1 1 1 1

		-Programmierer	
	<u>Einzelkinder</u>	-Mathe/ Wissenschaft	1
		-Sportler	1
		-Grafiker/Architekt	1
		-Sternekoch	1
		-Frisör	1
		-Erzieher	1

**H) Wenn du an "Geschwister" denkst, was ist das erste was dir einfällt?**

		<u>Antworten</u>	<u>Häufigkeit</u>
<u>Cycle 3</u>	<u>Geschwisterkinder</u>	-Spielen	1
		-/	2
		- eigene Geschwister	9
		-nervige Geschwister	3
		-Streit	3
	<u>Einzelkinder</u>	-Spielkameraden	1
		-Mitgefühl	1
<u>Cycle 4</u>	<u>Geschwisterkinder</u>	-/	4
		-Spaß/Spiel	13
		-eigene Geschwister	9
		-nervige Geschwister	2
		-Unterstützung zu den Geschwistern	3
		-Sorge tragen	2
		-Streit	4
	<u>Einzelkinder</u>	-gemeinsam backen	1
		-Ärger	1
		-Geschwisterwunsch	3
		-Sorge tragen	1
		-Spielen	2
		-ihnen etw. beibringen	1
<u>Lycée</u>	<u>Geschwisterkinder</u>	-Vertrauen/Spaß	1
		-eigene Geschwister	8
		-Familie	4
		-Ferien	1
		-Spaß	1
		-Schöne Zeit	7
		-nervige Geschwister	12
		-Streit	4
		-Haustier	1
		-keine Langeweile	1
	<u>Einzelkinder</u>	-/	1
		-Familie	1
		-gemeinsame Zeit	2
		-keine Ruhe	1
		-nerven	1

**I) Welche Vorteile und Nachteile siehst du darin Geschwister zu haben?**

		<u>Vorteile</u>	<u>Häufigkeit</u>	<u>Nachteile</u>	<u>Häufigkeit</u>
<u>Cycle 3</u>	<u>Geschwisterkinder</u>	-	13	-/	4
		- Spielkameraden	1	-keine Ruhe	2
		-/	3	-können nerven	6
		-Hilfe	4		
		-keine Langeweile			
	<u>Einzelkinder</u>	-	2	-Streit	1
		- Spielkameraden	1		
		-einen Beschützer haben			
<u>Cycle 4</u>	<u>Geschwisterkinder</u>	-/	3	-/	8
		-nicht alleine/für	10	-man bekommt nicht alles was	1

		einen da sein -können helfen -zum spielen -teilen -Spaß	6 4 3 1	man will -können nerven -Streit	8 5
	<u>Einzelkinder</u>	-zum spielen -Badezimmer nicht für sich -nicht alleine	3 1 2	-können nerven -/ -Streit	1 4 1
<u>Lycée</u>	<u>Geschwisterkinder</u>	-/ -nicht alleine/ für einen da - streiten/roltzen -Spaß -können helfen	3 10 2 4 1	-/ -man bekommt nicht alles was man will -können nerven -teilen -viel Streit -Eltern haben weniger Zeit -Erbe -keine Ruhe	4 1 8 1 2 1 1 1 1
	<u>Einzelkinder</u>	-Keine Langeweile -Gut für Umgang mit Leuten -nicht alleine/einsam	1 1 2	-können nerven -Streit -anstrengend	2 2 1

**J) Welche Vorteile und Nachteile siehst du darin Einzelkind zu sein?**

		<u>Vorteile</u>	<u>Häufigkeit</u>	<u>Nachteile</u>	<u>Häufigkeit</u>
<u>Cycle 3</u>	<u>Geschwisterkinder</u>	-/ -Ruhe -keiner nervt	6 3 3	-/ -keinen zum spielen -Langeweile	5 4 3
	<u>Einzelkinder</u>	-kein Streit	1	-/ -	1
<u>Cycle 4</u>	<u>Geschwisterkinder</u>	-/ -Lieblingskind -kein Streit -Ruhe -viel Geschenke -nicht teilen	12 1 4 7 1 2	- alleine/Langeweile -/ -keinen zum spielen	15 8 2
	<u>Einzelkinder</u>	-längerer Schlaf -Zeit für sich -Alleine Zuhause spielen -Kein Streit -Ruhe -mehr Eigentum	1 1 1 1 2 1	-immer eigene Schuld -keinen zum spielen - Langeweile/alleine -/ -	1 2 6 1
<u>Lycée</u>	<u>Geschwisterkinder</u>	-/ -verwöhnter -Eltern für sich -Zeit für sich -kein Streit -Ruhe -Erbe für sich -nichts teilen -öfter Ferien	9 4 4 1 7 5 1 3 1	-/ -alleine/ Langeweile -ohne Geschwisterliebe -fehlende Vertrauensperson -verwöhnt	16 19 1 6 3

	<b><u>Einzelkinder</u></b>	-Eltern für sich - Selbständigkeit  -Ruhe -auf niemanden aufpassen	1 1 2  1	-/ -keiner zum spielen -allein zu Hause	1 1 2
--	----------------------------	---	----------------------	---	-------------

**K) Hättest du gerne Geschwister? / Wärst du gerne ein Einzelkind?**

		<b><u>Gerne Einzelkind</u></b>	<b><u>Gerne Geschwisterkind</u></b>
<b><u>Cycle 1</u></b>	<b><u>Geschwisterkinder</u></b>	2	18
	<b><u>Einzelkinder</u></b>	2	1
<b><u>Cycle 3</u></b>	<b><u>Geschwisterkinder</u></b>	7	11
	<b><u>Einzelkinder</u></b>	2	
<b><u>Cycle 4</u></b>	<b><u>Geschwisterkinder</u></b>	4	42
	<b><u>Einzelkinder</u></b>	1	7
<b><u>Lycée</u></b>	<b><u>Geschwisterkinder</u></b>	5	33
	<b><u>Einzelkinder</u></b>	2	2

**e.L) Bist du :**

	<b><u>schüchtern</u></b>	<b><u>gesprächig</u></b>
<b><u>Cycle 1</u></b>	1	2
<b><u>Cycle 3</u></b>		2
<b><u>Cycle 4</u></b>	2	5
<b><u>Lycée</u></b>	2	3

**g.L) Wie viele Geschwister hast du?**

J: Junge K: Kinder  
M: Mädchen

Cycle 1: 15mal 2K, 12mal 3K, 0mal 4K, 0mal 5K  
Cycle 3: 6mal 2K, 10mal 3K, 1mal 4K, 1mal 5K  
Cycle 4: 28mal 2K, 13mal 3K, 8mal 4K, 3mal 5K  
Lycée: 18mal 2K, 8mal 3K, 7mal 4K, 2mal 5K

<b>2 Kinder</b>	2J: 21x 2M: 20x	1J, 1M: 26x		<b>Total:</b> 67
<b>3 Kinder</b>	1J, 2M: 13 2J, 1M: 17	3J: 9 3M: 6		45
<b>4 Kinder</b>	2J, 2M: 7	1J, 3M: 4 3M, 1J: 3	4J: 2 4M: 0	16
<b>5 Kinder</b>	5J: 0 5M: 0	1J, 4M: 4J, 1M: 3	3J, 2M: 1 2J, 3M: 1	5

**g.M) Wer von euch ist der Schüchternste?**

	<b><u>Älteste/r</u></b>	<b><u>Jüngste/r</u></b>	<b><u>2.Älteste/r</u></b>	<b><u>3.Älteste/r</u></b>	<b><u>4.Älteste/r</u></b>
Junge	16	28	7	2	
Mädchen	12	28	11		

**g.N) Wer von euch setzt sich am meisten durch?**

	<b><u>Älteste/r</u></b>	<b><u>Jüngste/r</u></b>	<b><u>2.Älteste/r</u></b>	<b><u>3.Älteste/r</u></b>	<b><u>4.Älteste/r</u></b>
Junge	34	21	5	1	
Mädchen	24	12	3	1	



**g.O) Streitest du viel mit deinen Geschwistern?**

	Ja	Es geht	Nein
<b>Cycle 1</b>	8	5	13
<b>Gründe:</b>	-/ -Kleinigkeiten -Sticheleien -Spiel -Fernsehen	14 6 10 1 3	
<b>Cycle 3</b>	8	6	4
<b>Gründe:</b>	-/ - Fernseher/Tablet - Spielsachen - Alles - Kleinigkeiten	9 2 1 1 3	
<b>Cycle 4</b>	13	31	8
<b>Gründe:</b>	-/ -wer bei Mutter sein darf -Kleinigkeiten -Spielsachen -Fernseher/Tablet	21 1 17 8 6	
<b>Lycée</b>	14	19	7
<b>Gründe:</b>	-/ -Alles -Kleinigkeiten -Essen -Fernsehen -Sticheleien -Spielen	8 6 14 1 5 7 1	

**g.Q) Worin sind deine Geschwister gut?**

	Sport	/	Musik, Singen	Kunst, Kreativ, malen	Mathe & Wissenschaft	Nerven	Sprachen	Sozialer Umgang	Schule	Computer, Programmieren, Videospiele
<b>Älteste K.</b>	35	2	11	10	3	3	5	12	6	3
<b>Jüngste</b>	28	3	7	4	5	8	7	7	13	2
<b>2.Älteste</b>	18	3	8	6	2	7	2	4	1	
<b>3.Älteste</b>	6	1	1			2		1		
<b>4.Älteste</b>	1					1				
<b>Cycle1</b>	Sind noch zu jung um die eigenen Geschwister einzuschätzen									

**g.R) Was macht ihr zusammen?**

	Was?	Häufigkeit
<b>Cycle 1</b>	-Spielen -Sport -Malen -Fernsehen	18 5 1 2
<b>Cycle 3</b>	-Streiten -Spielen -Tablett/fernsehen -/	2 7 1 2
<b>Cycle 4</b>	-Spielen -Reden -Ferien	10 2 1

	-Sport -Videospiele -Lernen -Musik/singen	4 2 1 1
<b>Lycée</b>	-fast nichts -fast alles -Videospiele -Ferien -videos/Fernseh schauen -Musik -Sport -Hausaufgaben Hilfe -Spaß haben -Streiten -Reden	2 3 3 2 2 1 3 1 3 2 1

**g.S) / e.M) Bist du oft draußen?**

		<b>Ja</b>	<b>Nein</b>
<b>Cycle 1</b>	Einzelkinder	2	1
	Geschwisterkinder	19	7
<b>Cycle 3</b>	Einzelkinder	1	1
	Geschwisterkinder	10	7
<b>Cycle 4</b>	Einzelkinder	5	3
	Geschwisterkinder	39	4
<b>Lycée</b>	Einzelkinder	4	1
	Geschwisterkinder	31	7

**g.T) / e.N) Was spielst du am meisten/liebsten und mit wem? Was ist deine Rolle in diesem Spiel?**

		<b>Spiel</b>	<b>Häufigkeit</b>	<b>Alleine</b>	<b>Mit Freunden</b>	<b>Mit Geschwistern</b>	<b>Mit Eltern</b>	<b>Rolle</b>
<b>Cycle 1</b>	Einzelkinder	- Konstruktions-spiele (Lego, Playmobil, Kapla, Schnee) - Rollenspiele - Puppen	2	1	1		1	
	Geschwisterkinder	-Sport - Malen/Basteln -Essen - Konstruktions-spiele -Tablett - Rollenspiele - einkaufen -Kind & Mutter -Autos -	9 3 2 5 1 2 1 2 1 1	2 2	4 1	4 1 3 1 1 2 1	1 1 1	Verkäufer Baby

		Gesellschaftsspiele - Geburtstage						
<b>Cycle 3</b>	Einzelkinder	- Teddybären	1		1			
	Geschwisterkinder	-/ -Sport -Fangen - Rollenspiele - Gesellschaftsspiele - Videospiele	2 5 2 1 1 1		3 1	2 1 1	1	
<b>Cycle 4</b>	Einzelkinder	- Videospiel -Hund -Sport -Spielen	1 1 2 2	1	1 2 2			
	Geschwisterkinder	-/ -Sport -Vieles - Verstecken - Trampolin - Videospiele -Spielen - Dummheiten	2 7 3 1 1 3 1		1 3 1 1 1	5 1 2 1	1	-Tor stehen
<b>Lycée</b>	Einzelkinder	-/ -Sport - Videospiele Gesellschaftsspiele - Treffen	1 7 3 4 3 2		1 1 1 2	1 1 2		Team